

Andererseits

MAGAZIN DES HESSISCHEN STAATSTHEATERS WIESBADEN

№ 20



HESSISCHES
STAATSTHEATER
WIESBADEN

Widerstand



Das Residenzschloss Bad Homburg neu entdecken

Der Königsflügel des Schlosses mit seinen Appartements des letzten deutschen Kaiserpaars gehört zu den herausragenden Sehenswürdigkeiten der Schlossanlage.

Als authentisches Zeugnis kaiserlicher Wohnkultur sind die historischen Raumfluchten einzigartig in Deutschland. Besuchende erhalten intime Einblicke in das Privatleben von Kaiser Wilhelm II. und Kaiserin Auguste Victoria, die das Schloss als Sommerresidenz der Hohenzollern nutzten.

→ Einerseits

**Widerstand ist kein Wert an sich.
In einer idealen Welt bräuhete es sogar gar
keinen Widerstand. Aber da unsere Welt
weit davon entfernt ist, die beste aller Welten zu
sein, kommen wir ganz ohne Widerstand
nicht aus. Und auch die Kunst braucht das
Widerständige, wenn sie nicht in ewigem
Stillstand verharren will.**

TEXT WOLFGANG BEHRENS Der Weg des geringsten Widerstands steht nicht in allzu gutem Ruf. Dabei ist es oft genug völlig richtig, ihn zu gehen: Wer beispielsweise die Wahl zwischen zwei gleichermaßen zum Ziel führenden Autobahnen hat, der wird sich immer für diejenige ohne Stau entscheiden – alles andere wäre einfach nicht rational. (Allerdings könnte man ja auch den Zug nehmen, das wäre ein etwas widerständigerer, aber sicher umweltfreundlicherer Weg.)

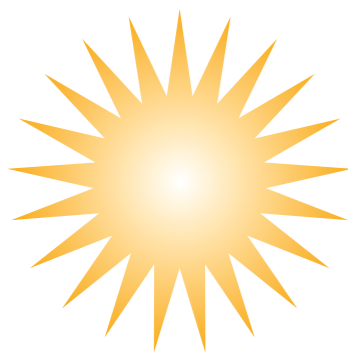
Es gibt jedoch Felder, auf denen der Weg des geringsten Widerstandes zumeist die schlechteste Option darstellt. Die Politik gehört unbedingt dazu. Wenn man es sich dort als Bürgerin oder Bürger grundsätzlich einfach nur bequem macht und alles widerstandslos über sich ergehen lässt, leistet man politischer Willkür Vorschub. Die sprichwörtlich allerdümmsten Kälber, die sogar noch ihren Metzger selber gewählt haben, glaubten sich vermutlich auf dem Weg des geringsten Widerstands.

In der Kunst und im Theater ist der Weg des geringsten Widerstands der in die gähnende Langeweile. Wer sich als Künstler:in nicht selbst ein wenig Widerstand in den Weg stellt, spricht: ein paar Herausforderungen sucht, wird letztlich nach immer demselben Muster gestrickte Konfektionsware liefern. Und wer als Zuschauer:in genau solche Konfektionsware liebt, wird nie in den Genuss des ästhetischen Imperativs Rainer Maria Rilkes kommen, der da lautet: »Du musst dein Leben ändern.« (aus dem Gedicht »Archaischer Torso Apollos«) Wobei eines klar sein muss: Die Künstler:innen dürfen sich nicht darauf ausruhen, irgendwie sowieso schon auf der Seite des Widerstands zu stehen – und wenn das Publikum nicht mitgeht, ist es halt selber schuld. Wann und wo wieviel Widerständigkeit angebracht ist und warum, das muss immer neu verhandelt werden. Nicht zuletzt deswegen wird es mit der Kunst immer weitergehen, denn ihre Sache ist nie abgeschlossen. Ein wenig Futter über den Diskurs zu Kunst und Widerstand möchte Ihnen dieses Magazin mit auf den Weg geben. Möge es nicht der Weg des geringsten Widerstandes sein.

6

DAGEGEN

Von Clemens Bechtel



10

WIE ICH INS WILDE KURDISTAN KAM

Schauspiel → Die Besetzung
der Dunkelheit

14

WERKSTATTBESUCH: »AUS EINEM TOTENHAUS«

Oper → Janáček-Doppelpremiere

18

»WIE KANN DIE WELT NACH ALLEM, WAS PASSIERT IST, NOCH SO SCHÖN SEIN?«

Oper → Oryx and Crake

22

SAG, WIE HÄLTST DU'S MIT DER DIKTATUR?

Schauspiel → Die Schule der Diktatoren

26

TIMELESSNESS

Ballett → Timelessness

30

KAMERAWACKELN UND POSTMODERNER DADA ALS WIDERSTANDS- BEWEGUNG DER GEN-Z

Schauspiel → Digitales Feuer

32

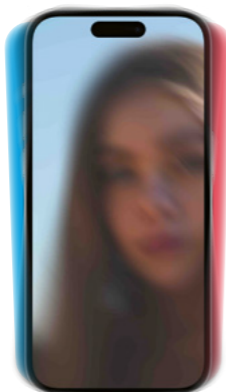
WIDERSTAND ZWECKLOS

Ballett → gerade NOW!

34

STARTBAHN FLUXUS

Ballett



38

ENDSTADIUM NARZISSMUS

Schauspiel → Endstation Sehnsucht

40

»BAKCHEN« VOLL VERTEXTET

Schauspiel → Bakchen

44

IMMER WIEDER WIDERSTÄNDE

JUST → Schnecke durch die Hecke

48

DAMIT DER PANZER NICHT ZUM ZU- FLUCHTSORT WIRD

JUST → Die goldene Stadt

IMPRESSUM
HERAUSGEBER
Hessisches Staatstheater
Wiesbaden
INTENDANT
Uwe Eric Laufenberg
GESCHÄFTSFÜHRENDER
DIREKTOR
Holger von Berg
SPIELZEIT 2022/2023
Magazin 20

TITELTHEMA
Widerstand

REDAKTION

Juliane Gaehler

Anika Bärds

Wolfgang Behrens

Florian Delvo

Lucas Hermann

Marie Johansen

Constantin Mende

Dirk Schirdewahn

Luisa Schumacher

Anne Tysiak

Laura zur Nieden

ART DIREKTION

formdusche, Berlin

DRUCK

Köllen Druck + Verlag GmbH

ANZEIGEN

Ursula Maria Schneider

ursula.maria.schneider@t-online.de

Tel. 0160.93 71 86 14

COVERBILD

formdusche

No



1

einerseits ...

»Kunst und Widerstand«
von Wolfgang Behrens

36

Mañ den Teñ: Was für ein Typ Widerständler biñ du?

Schauspiel → Tartuffe

50

Welt in Zahlen

Wachstumswiderstände &
Chancengerechtigkeit

52

Quergeschaut

Lesefutter

54

#TheaterTheater mit Laufenberg

Widerstand

56

... andererseits

Kolumne von Wolfgang Behrens

20



Die Babyboomer flippen aus.

— Clemens Bechtel



→ Thema: Widerstand

Dagegen

Ein Gastbeitrag von Clemens Bechtel

TEXT CLEMENS BECHTEL

2021. Frühling. Nach der Winterwelle der erste Tag, an dem die Restaurants öffnen dürfen. Auf einer Terrasse beim Italiener mit Pasta, Luca App und getesteten Freunden; das erste Mal seit einer Ewigkeit. Plötzlich acht Polizeiwagen, dahinter etwa 40 PKWs und Kleinlaster. Sie kommen zum Stehen, gleich neben uns. Und dann wird aufgedreht: 45 Minuten lang Wut-tiraden und Deutsch Rock, »Coronadiktatur« und »Wir sind das Volk«. Man versteht sein eigenes Wort nicht mehr, die Kellner stellen den Service ein. Nun fotografieren die zum Schweigen gebrachten Restaurantgäste die in ihren Autos sitzenden Demonstranten. Und die fotografieren zurück. WIDERSTAND. Männer und Frauen meiner Generation. Freiheitskämpfer. Sie wirken zufrieden hinter den Lenkrädern und auf den Beifahrersitzen. Weil sie jetzt mal dran sind. Weil wir jetzt endlich mal die Klappe halten müssen. Weil wir ohnehin lügen. Und sie die Wahrheit sagen. Uns. WIDERSTAND.

Er begann vor langer Zeit. Vor Pegida, vielleicht bei Stuttgart 21 – der Aufstand der Alten. Und er tobt nicht nur hier: In Brasilia hüllen sie sich in grün-gelbe Flaggen, im Kapitol in Washington haben sie Kriegsbemalung angelegt und in Frankreich gelbe Westen angezogen. Die Baby-boomer flippen aus. Ausgestattet mit allen Privilegien und dennoch Opfer: Des Feminismus, der Gesundheitspolitik, der Eliten, der Sprachpolizei, der Vegetarier-Lobby, der Öffentlich-Rechtlichen. In ihren SUVs leisten sie WIDERSTAND gegen den linksgrünen Siff. Und kämpfen für das, was sie ihre FREIHEIT nennen.

GLEICHZEITIG: Die jungen ermordeten Demonstranten in Myanmar, über die im Gegensatz zum Iran fast nie berichtet wird. Die amputierten Kinder in Gaza, denen man, weil sie am Grenzzaun gegen die israelische Besatzungsmacht demonstrierten, die Beine weggeschossen hat. Die Studenten, die in Bujumbura gegen den Präsidenten auf der Straße waren und nun in Massengräbern verscharrt sind. Die jungen Kollegen, die in Malawi von der Bühne weg verhaftet werden, weil sie versäumt haben, ihr Theaterstück der Zensurbehörde vorzulegen.

Und die jungen Menschen, die man in diesem Land als Klimaterroristen diskreditiert, weil sie für die Zukunft ihrer Generation kämpfen. Und GEGEN uns.

Weil es in Lützerath vielleicht nicht nur um RWE ging, sondern um den WIDERSTAND gegen turbokapitalistische Boomer, die jetzt auch noch auf ihr Recht pochen, Zigeunerschnitzel sagen UND essen zu dürfen. Gegen eine Generation, die nie ernsthaft bereit war, Vermögen und Privilegien mit den Menschen in Burundi, Malawi, Myanmar oder Gaza zu teilen, sondern lieber weiter deren Lebensgrundlage zerstört. Unsere Freiheit.

Wir sind die Schaufelbagger, die über die Abbruchkante hinaus in die Grube gestürzt werden müssen. Mitsamt unseren Privilegien ab ins Endlager. Weil wir den notwendigen Veränderungen im Weg stehen, braucht es Widerstand. Gegen uns Kreuzfahrtteilnehmer, Fleischfresser, Vielflieger, heteronormative CIS-Wesen. Und gegen unseren Freiheitsfetisch. Vielleicht.

ANDERERSEITS: Was ist aus dem arabischen Frühling geworden? Und wofür haben sich die Kinder in Gaza die Beine wegschießen lassen, wenn nun doch eine noch radikalere Regierung Israel regiert? Und haben wirklich die Demonstranten von 1989 die Mauer zum Einstürzen gebracht? Würde die DDR heute noch existieren, wenn es in Leipzig keine Montagsdemos gegeben hätte? Als sozialistische Insel in Europa? Echt jetzt? War nicht auch Sophie Scholls Widerstand völlig aussichtslos? Immer riskantere Aktionen durchziehen, bis zur Verhaftung und Hinrichtung. Fanden ihre Eltern, ihre Freunde das eigentlich geil damals?

Die letzte Hoffnung meiner Generation: Noch zwanzig Jahre. So lange dauert es – hat, glaub' ich, Hannah Arendt geschrieben – bis die Wirkung des Präparats WIDERSTAND/REVOLUTION seine Wirkung in Gesellschaften entfacht. Dann aber werden wir Boomer weggefegt. Die nach uns werden aufatmen. Weil die Luft ohne uns doch ein bisschen angenehmer ist. Wenn auch weniger frei.



Gemeinsam Kultur erleben.

Weil's um mehr als Geld geht.

Vom Rheingau bis zum Westerwald – wir fördern kulturelle Projekte und Veranstaltungen in der Region. Denn Kultur erleben wir gemeinsam. www.naspa.de/csr



Ihr Vertrauen. Unser Antrieb.



Naspa

Nassauische Sparkasse



IHR AUFTRITT!

Wer gut aussieht, hat es leichter auf der Bühne des Lebens. Persönliche Ausstrahlung und Selbstbewusstsein wachsen mit dem Gefühl, gut auszusehen. Als plastische Chirurgen helfen wir, wo aus gesundheitlichen oder ästhetischen Gründen eine Korrektur notwendig ist. Für Ihren sicheren und überzeugenden Auftritt.



Gemeinschaftspraxis für Plastische Chirurgie
Dr. med. Nuri Alamuti und Dr. med. Dietmar Scholz
Schöne Aussicht 39, 65193 Wiesbaden
Tel: 06115657760 | info@alamuti-scholz.de
www.alamuti-scholz.de

→ Schauspiel

Wie ich ins wilde Kurdistan kam

Am Staatstheater ist derzeit eine Bühnenfassung des kurdischen Romans »Die Besetzung der Dunkelheit« zu sehen. Und Schauspielregisseur Wolfgang Behrens reiste in die kurdische Hauptstadt Erbil ...



Auf dem Basar in Erbil



Festivaljury in Kurdistan: ganz links Behrouz Gharibpour, ganz rechts Wolfgang Behrens

TEXT & FOTOS WOLFGANG BEHRENS

In meinem Abiturjahrgang waren zwei Türken. Zumindest waren wir Anderen der Ansicht, dass die beiden Türken waren (oder Deutsche mit türkischem Migrationshintergrund, aber damals unterschieden wir das noch nicht). Eines Tages jedoch kam es in einer Physikstunde zu einem Vorfall. Drei meiner Mitschüler und ich machten in unserer Bankreihe irgendwelchen spätpubertären Unsinn und konnten – just während eines Redebeitrags von Aydin, einem der beiden Türken – ein glucksendes Kichern nicht unterdrücken (das rein gar nichts mit ihm zu tun hatte). Aydin aber, ein hochintelligenter und sehr sanfter Junge, ging plötzlich und unerwartet in die Luft: Als hätte sich ein langer Frust in ihm aufgestaut, schrie er durch den Physiksaal, dass man ihn nicht ernst nehmen würde, was einzig und allein daran liege, dass er Kurde sei. Wir waren sofort still und sehr betroffen – ein wenig über unsere Albernheit, in erster Linie jedoch darüber, dass der immer freundliche Aydin so laut werden konnte. Und dann stand da plötzlich die Erkenntnis im Raum, dass Aydin gar nicht Türke, sondern Kurde war. Oder war er Türke und Kurde?

Was wussten wir schon über Kurden? In den Nachrichten war immer mal wieder von einer kurdischen Organisation PKK die Rede, die irgendetwas mit Terrorismus zu tun hatte. Und, ja, ich hatte einige Jahre zuvor »Durchs wilde Kurdistan« von Karl May gelesen, die »Reiseerzählung« eines Mannes also, der nie in Kurdistan war (immerhin hatte sich Karl May aus Lexika so viel Wissen zusammengesammelt, dass seine Darstellung der Kurden für das 19. Jahrhundert vermutlich sogar recht treffend ist; und bemerkenswerterweise ist auch die Überheldin seines Spätwerks, die weise Urmutter Marah Durimeh, Kurdin). Im Heranwachsenden hatte Karl May natürlich eine Fernsehnsucht geweckt, und ich stellte mir damals vor, all diese kurdischen Gebiete einmal zu bereisen. Dass Kurdistan so nah sein könnte und ich mit einem Kurden die Schulbank drückte, hatte ich nicht einmal im Ansatz geahnt.



TERRA LEVIS
Wiesbadener Bestattungswald

Logen-
platz
für die
Ewigkeit

Ihren TERRA-LEVIS-Ansprechpartner erreichen Sie unter:
0611 23608518

www.terra-levis.de

WIESBADEN
Grünflächenamt

Wahrscheinlich hätte ich damals auch nicht geglaubt, dass ich wirklich einmal nach Kurdistan reisen würde. In den Jahren, die auf meine Schulzeit folgten, waren die Regionen, in denen Kurden lebten, ohnehin immer ein Pulverfass – als Urlaubsziel schienen sie ausgeschlossen. Das vergangene Jahr freilich sollte mein Verhältnis zu Kurdistan und den Kurden grundlegend ändern – und mich tatsächlich ins nord-irakische Erbil führen und somit in die Hauptstadt der Autonomen Region Kurdistan. Zuvor allerdings hatten wir uns am Staatstheater bereits auf ein abenteuerliches Projekt eingelassen: Wir gingen auf den Vorschlag des kurdischen Regisseurs Ihsan Othmann und der kurdischen Schauspielerinnen Kaval Sidqi ein, den Roman des kurdischen Schriftstellers Bachtayar Ali »Die Besetzung der Dunkelheit« auf die Bühne zu bringen. Was die Sache etwas pikant machte: Der dickleibige Roman lag und liegt auf Deutsch noch gar nicht vor (der verdienstvolle Unionsverlag arbeitet immerhin mit Hochdruck daran).

Doch die ins Deutsche übersetzte Bühnenfassung von Kaval Sidqi vermochte sofort zu fesseln – und endlich, Jahrzehnte später, begann ich zu verstehen, in welchem Dilemma mein Mitschüler Aydin damals steckte. Denn »Die Besetzung der Dunkelheit« handelt – auf humoristische und zugleich tief ernste Weise – davon, wie eine Nationalität, die Türken, eine andere, die Kurden, dazu zwingen will, ihre eigene Identität aufzugeben, ihre Sprache und Kultur regelrecht auszulöschen. Das fand zwar in der Türkei statt, aber mit Fernwirkungen auch in Deutschland. Aydin galt auf unserer Schule als Außenseiter, weil er für uns ein Türke war. Zugleich wusste er aber auch (und verschwieg es meist), dass er als Kurde sogar unter den in Deutschland lebenden Türken ein Außenseiter blieb: Die wollten ihn entweder als einen von ihnen sehen (wenn er seine kurdische Identität unterdrückte) oder als »minderwertigen« Kurden.

Noch mehr kurdische Kultur bei den Internationalen Maifestspielen:

MEM UND ZIN

Oper auf Kurdisch
von Cem İdiz nach einem Epos von Ehemê Xanê

Im Anschluss: Podiumsdiskussion zum Thema
»Sprache & Identität«

Termin 12. Mai 2023, 15 Uhr, Foyer Großes Haus



Blick auf die Zitadelle in Erbil

Im November 2022 erhielt ich schließlich – von Ihsan Othmann vermittelt – die Einladung, in Erbil bei einem internationalen Theaterfestival in der Jury zu sitzen. Plötzlich war ich also mitten in Kurdistan – wobei, was ist eigentlich Kurdistan? Ich lernte, dass die Kurden als »größtes Volk ohne Land« im Wesentlichen auf vier Länder verteilt leben: in der Türkei, im Iran, in Syrien und im Irak. In allen vier Ländern haben sie eine lange und zum Teil unvorstellbar grausame Geschichte der Verfolgung und Unterdrückung hinter sich. Im Norden des Irak jedoch hält sich nun schon seit drei Jahrzehnten eine von der Zentralregierung in Bagdad relativ unabhängige kurdische Region mit Erbil als Hauptstadt, in der Kurden erstmals zu so etwas wie einer freien kulturellen Selbstverwirklichung kommen.

Für den deutschen Besucher verblüffend ist die Freizügigkeit Erbils: Erwartet man klischeeverhaftet, an jeder Straßenecke mindestens von einer Bombe in die Luft gejagt zu werden, trifft man stattdessen auf eine durchaus westlich orientierte Stadt, die neben ihrem riesigen, an die uralte Zitadelle in der Stadtmitte angelagerten Basar auch gigantische Einkaufsmalls und weitläufige Restaurantmeilen zu bieten hat. Und man erlebt eine offene und tolerante Gesellschaft: Die Verschleierung der Frauen ist kein Thema, die religiösen Minderheiten wie etwa die assyrisch-christliche im Stadtteil Ankawa leben ohne jede Drangsalierung, der flanierende Tourist kann ohne Einschränkungen umherschweifen und muss keinerlei unangenehme Situationen gewärtigen. Und doch bleibt eine Not, zumindest im Rahmen des Theaterfestivals, allgegenwärtig: die Frage nämlich, wie die Kurden letztlich zu einem wirklichen eigenen Staat kommen könnten – und welche Rolle die Kultur dabei spielen müsse.

Einer meiner Mitjuroren ist ein iranischer Kurde, der in Teheran lebt und dort eine Theaterlegende ist: Er hat ein Kulturzentrum begründet, Kinder- und Jugendtheater etabliert und macht selbst faszinierendes Marionettentheater für Erwachsene. Er ist ein Schlitzohr und ein radikaler Aufklärer, ich liebe seine Anekdoten. Bei einem Festival in Prag habe der iranische Botschafter zu ihm gesagt: »Ich zeige dir jeden Ort, den du in Prag sehen willst.« Behrouz antwortete: »Dann will ich auf den jüdischen Friedhof.« Der plötzlich völlig verunsicherte Botschafter: »Ich kenne keinen jüdischen Friedhof in Prag.« Behrouz: »Ich aber. Ich zeige ihn dir.«

Gemeinsam mit Behrouz werde ich zum kurdischen Kulturminister zur Audienz eingeladen, der eigentlich ein Mann des Militärs ist und eher aus Versehen Kulturminister wurde. Der Monolog des Kulturministers, den ich in Rudimenten übersetzt bekomme, ist allerdings durchaus aufschlussreich. Denn der Minister illustriert das Problem der kurdischen Kultur an einem kuriosen Beispiel: Ein kurdischer Gelehrter habe eine sechzigseitige, mit Fehlern behaftete Arbeit über Karl Marx verfasst und diese als kurdische Errungenschaft auf der Frankfurter Buchmesse vorgestellt. Was, fragt der Minister, habe dieser Gelehrte mit seinem Buch für die kurdische Sache in Deutschland erreicht, wenn doch die Deutschen schon Tausende und sicherlich bessere Seiten über Marx geschrieben hätten? Er, der Minister, habe stattdessen zur Stärkung der kurdischen kulturellen Identität bei der Übernahme seines Ministeriums ein Reformprogramm vorgelegt, mit dem er sich von seinen Amtsvorgängern abheben wollte. Ihm wurde indes beschieden, dass ebendiese Vorgänger bereits haargenau dasselbe Programm vorgeschlagen hätten, dass es aber an den Mitteln und vor allem am politischen Willen zu dessen Umsetzung fehle.

Das vom Minister benannte Desiderat wird deutlich: Die kurdische Kultur benötigt sowohl einen selbstbewussten Entwicklungsschritt als auch internationalen Anschluss. Und dann könne es vielleicht auch mit dem kurdischen Staat irgendwann etwas werden. Wieder in Wiesbaden wurde mir bewusst, was für eine Wichtigkeit daher ein Projekt wie »Die Besetzung der Dunkelheit« für die Kurden hat: Ein genuin kurdischer Stoff wird in einem deutschen Staatstheater gespielt, inszeniert von einem kurdischen Regisseur und u.a. mit zwei kurdischen Schauspielern auf der Bühne. So wie das hier nun stattfindet, wäre es weder in der Türkei noch in Syrien noch im Iran möglich – und aufgrund fehlender kultureller Infrastruktur wohl auch nur bedingt in Erbil. Es ist also, bei aller Bescheidenheit, schon etwas Einzigartiges, was wir hier machen.

Aydin übrigens praktiziert mittlerweile als Arzt. Er wirbt damit, dass in seiner Praxis auch türkisch gesprochen wird. Ich werde ihn auf jeden Fall zu einer der Vorstellungen von »Die Besetzung der Dunkelheit« einladen.

DIE BESETZUNG DER DUNKELHEIT

nach dem Roman von Bachtayar Ali
in einer Fassung von Kaval Sidqi
Inszenierung Ihsan Othmann
Bühne Olaf Grambow
Kostüme Jessica Rockstroh
Mit Michael Birnbaum, Ferhat Keskin,
Christian Klischat, Martin Plass,
Lukas Schrenk, Kaval Sidqi,
Philipp Steinhilber, Christina Tzatzaraki
Termine 12./19. Mai 2023, 19:30 Uhr, Kleines Haus

Galerie



Einrahmung



Restaurierung



→ Oper

Werkstattbesuch:

»Aus einem Totenhaus«

Das Bühnenbild der Oper »Aus einem Totenhaus«, die zusammen mit »Die Sache Makropulos« in einem einzigartigen Doppelprojekt die Maifestspiele eröffnet, wird dominiert von einem gigantischen Walskelett. Eine Herausforderung für die Werkstätten des Hessischen Staatstheaters Wiesbaden.

TEXT CONSTANTIN MENDE
FOTOS CONSTANTIN MENDE

In der Mitte der Montagehalle steht bereits das gigantische Skelett. Aus allen Richtungen hört man Werkstattgeräusche. Hier wird gearbeitet. Wie ein umgekehrter Schiffsrumpf hängt das Skelett an der Decke. Dabei sieht es ein wenig wie ein Cyborg aus, zur Hälfte sehen die Rippen schon aus wie echte Knochen, zur Hälfte sieht man noch das Metallkonstrukt herausragen.

Naomi Mead hat das Ganze gemeinsam mit Pablo Gerardo Buchholtz und Lars Werneke konstruiert. Sie ist studierte Theater- und Veranstaltungstechnikerin, ein Ingenieursstudium. »Jedes Projekt ist anders«, sagt sie. Deshalb sei ihr Job als Assistentin der Technischen Direktion mit Schwerpunkt Konstruktion am Staatstheater so spannend. »So etwas wie das Walskelett habe ich in der Zeit, in der ich hier bin, aber noch nicht gemacht.«

Der Bühnenbildner Raimund Bauer schickte zur Werkstattabgabe, die acht Monate vor der Premiere stattfand, ein 3D-Modell des Walskeletts an die Technische Leitung des Staatstheaters. Naomi übernahm die Konstruktion und zeichnete am Computer die Pläne. Inmitten des Skeletts liegt nun eine Stahlkonstruktion, später verborgen durch die Arbeit der Kascheure. Eine Traverse trägt die Hauptlast und sorgt für Stabilität,

für die Rippen werden auf die Traverse geschweißte Stahlrohre aufgesteckt. Es ist deutlich schwerer, ein Walskelett zu bauen, als einen vollständigen Wal mit Außenhaut. Jede Rippe ist einzeln gezeichnet, denn keine gleicht der anderen.

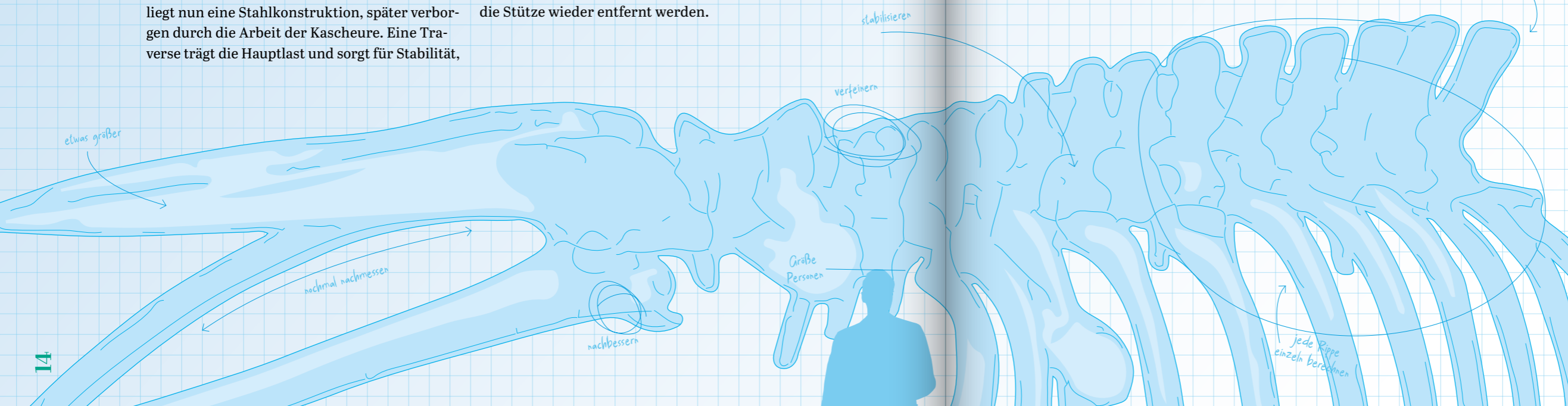
Was nun in der Montagehalle steht, ist riesig. Obwohl das Skelett, das für die Inszenierung gebaut wird, etwas kleiner ist als ein echtes Walskelett, fühlt man sich als Mensch daneben sehr klein. Kaum vorzustellen, dass die Tiere in Wirklichkeit noch größer sind. Und hier braucht es ein so kompliziertes Stahlkonstrukt, in der Natur wächst alles von selbst.

An jede Abteilung der Werkstätten werden die Pläne, die Naomi gezeichnet hat, geschickt. Die machen sich dann an die Arbeit. Auch dann wird immer wieder noch kontrolliert und eventuell umgezeichnet. So stellte sich beim Walskelett heraus, dass es durch die schrägen Rippen während der Montage nach vorne kippt. Um das zu verhindern, wurde eine zusätzliche Stütze eingezogen, die das Skelett stabilisiert. Wenn das Skelett vollständig aufgebaut ist, kann die Stütze wieder entfernt werden.

Nachdem die Stahlkonstruktion in der Schlosserei geschweißt wurde und die Schreinerei den Stahl mit Holzplatten bedeckt hat, beginnt die Arbeit der Theaterplastiker. Die Theaterplastiker:innen arbeiten zum Teil mit Naomis Plänen. Viele Details lassen sich aber besser anhand eines Modells erkennen, deshalb wurde das 3D-Modell von Raimund Bauer mit einem 3D-Drucker in einem kleinen Maßstab gedruckt. Das Walskelett wird nun in Einzelteile aufgeteilt. Anhand der Pläne werden die Maße genommen, diese auf Packpapier gezeichnet und dann auf Styropor übertragen. Aus dem werden dann die groben Formen ausgesägt. Schwierig ist es, dass nicht nur die Außenhaut des Skeletts modelliert, sondern auch die Stahlkonstruktion im Inneren des Skeletts passgenau ummantelt werden muss. Die durchnummerierten Einzelteile werden zusammengesetzt und verklebt. Dann geht es daran, die Oberflächenstruktur zu gestalten. Dazu wird der Styropor geschliffen, mit Stoff und Papier beklebt und mit einer speziellen Spachtelmasse bestrichen. Danach geht das Modell an die Theatermaler:innen, die dafür verantwortlich sind, dass die Oberflächen am Ende nach echtem Knochen aussehen.

»Der Beruf der Theaterplastikerin ist anspruchsvoll«, sagt Nadine Feuerriegel aus der Theaterplastik. Vieles könne man lernen, man muss aber auch Talent und Formgefühl mitbringen. Bewerber:innen auf Ausbildungsplätze müssen zunächst eine Mappe mit eigenen Werken einreichen. In einer Prüfung gilt es dann, praktische Aufgaben zu erfüllen, etwa von einem Modell nachzuzeichnen und nachzumodellieren.

Zweiundvierzig Menschen arbeiten in den Werkstätten des Hessischen Staatstheaters Wiesbaden daran, dass auf der Bühne Welten entstehen. Wie das Walskelett im fertigen Bühnenbild aussieht, wird sich in der Doppelpremiere der beiden Janáček-Opern »Die Sache Makropulos« und »Aus einem Totenhaus« zur Eröffnung der Internationalen Maifestspiele am 30. April zeigen.



KAUFMANN'S
Kaffee · Rösterei · Barista

Großes Theater in kleinen Tassen.

AUS EINEM TOTENHAUS

Leoš Janáček (1854 – 1928) | Oper in drei Akten | In tschechischer Sprache. Mit deutschen Überiteln. | Libretto vom Komponisten, nach »Aufzeichnungen aus einem Totenhaus« (1861 – 1862) von Fjodor M. Dostojewski | Uraufführung 1930 in Brünn

Musikalische Leitung: Johannes Klumpp
Inszenierung: Nicolas Brieger
Bühne: Raimund Bauer
Kostüme: Andrea Schmidt-Fütterer
Choreografie: Valenti Rocamora | Torá
Licht: Andreas Frank
Chor: Albert Horne
Dramaturgie: Constantin Mende

Schischkow: Johannes Martin Kränzle
Alexander: Petrowitsch Gorjantschikow
Christopher: Bolduc
Schapkin: Kristofer Lundin
Luka: Kusmitsch Aaron Cawley
Aljeja: Julian Habermann
Skuratow: Samuel Levine
Tischerewin: Jan Rusko
Platzkommandant: Jiří Sulzenko
Tschekunow / Don Juan: Mikhail Biryukov
Nikita: Ralf Rachbauer
Wassili: Darcy Carroll
Der Alte: Erik Biegel
Stimme aus der kirgisischen Steppe / Kedrli: Tianji Lin
Adler: Stella An
Wache: Benjamin Hee

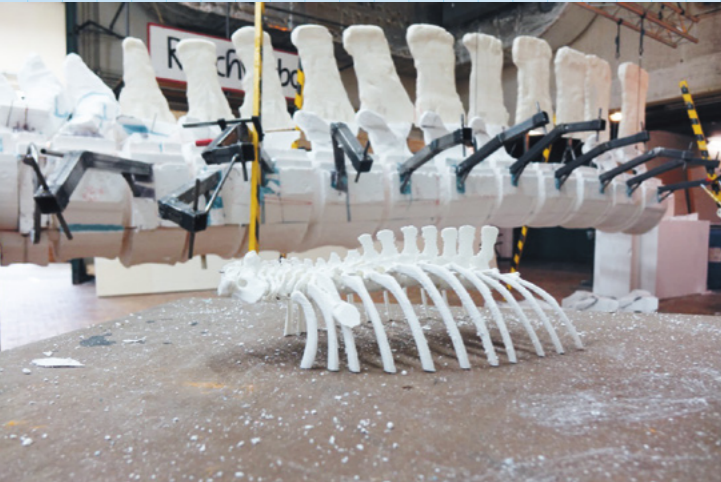
Chor & Chorsolisten des Hessischen Staatstheaters Wiesbaden, Statisterie des Hessischen Staatstheaters Wiesbaden, Hessisches Staatsorchester Wiesbaden



In der Montagehalle hängt das halbfertige Walskelett. Die oberen Wirbel sind schon aufgesteckt, von den Rippen ist erst die Stahlkonstruktion zu sehen, die später kaschiert wird.



In der Schlosserei wird die Stahlkonstruktion geschweißt.



Einmal in klein, einmal in groß. Im 3D-Drucker wurde ein kleines Modell des Skeletts gedruckt, das als Vorbild für die Theaterplastik dient.



Der Stahlrahmen wird in der Schreinerei mit Holz bedeckt, um Flächen zu schaffen, auf denen später das Styropor aufgeklebt werden kann.



Die Styroporsteile, aus denen später das Modell zusammengesetzt wird, werden zugeschnitten.



Die durchnummerierten Einzelteile werden auf die Stahlkonstruktion aufgeklebt.



Per Hand werden die Form und Oberflächenstruktur des Skeletts geschnitzt.



Der Styropor wird mit Stoff und Papier verleimt und mit Spachtelmasse bedeckt. Dann sorgen Theatermaler:innen für die letzten Details.

DIE SACHE MAKROPULOS

Leoš Janáček (1854 – 1928) | Oper in drei Akten | In tschechischer Sprache. Mit deutschen Überiteln. | Libretto vom Komponisten, nach dem gleichnamigen Schauspiel (1922) von Karel Capek | Uraufführung 1926 in Brünn

Musikalische Leitung: Johannes Klumpp
Inszenierung: Nicolas Brieger
Bühne: Raimund Bauer
Kostüme: Andrea Schmidt-Fütterer
Choreografie: Valenti Rocamora | Torá
Licht: Andreas Frank
Chor: Albert Horne
Dramaturgie: Constantin Mende

Emilia: Marty Elissa Huber
Albert: Gregor Aaron Cawley
Jaroslav Prus: Jiří Sulzenko
Krista: Fleuranne Brockway
Vitek: Erik Biegel
Janek Prus: Gustavo Quaresma
Dr. Kolenatý: Darcy Carroll
Theatermaschinist: Mikhail Biryukov
Hauk-Sendorf: Ralf Rachbauer
Kammerzofe: Romina Boscolo
Tänzer:innen: Jasper H. Hanebuth, Felix Chang,
Mar Sánchez Cisneros, Tamara Kurti, Gabriella Lemma,
Nadine Werner, Gabriele Asciani, Joel Spinello

Chor & Statisterie des Hessischen Staatstheaters Wiesbaden, Hessisches Staatsorchester Wiesbaden
Doppelpremiere im Rahmen der Internationalen Matheestspiele 2023: 30. April, Großes Haus
Weitere Termine: Die Sache Makropulos 14. Mai / 2./11. & 28. Juni / 7. Juli 2023
Aus einem Totenhaus 14. Mai / 10. & 23. Juni / 6. Juli 2023

→ Oper

»Wie kann die Welt nach allem, was passiert ist, noch so schön sein?«

Für die Uraufführung von Søren Nils Eiðbergs Oper
»Oryx and Crake« nach dem Roman von Margaret Atwood haben
die Regisseurin und Bühnenbildnerin Daniela Kerck und die
Videokünstlerin Astrid Steiner mithilfe modernster Hologramm-
technik eine faszinierend-dystopische Welt geschaffen.

Vorhang auf für
ein Leben nach
Ihren Wünschen.



Jetzt die besten Plätze
für den Ruhestand sichern.
Erleben Sie Betreutes
Wohnen der Extraklasse.

GDA Frankfurt am Zoo
Telefon: 069 40585 102

GDA Hildastift am Kurpark
Telefon: 0611 153 802

GDA Rind'sches Bürgerstift
Telefon: 06172 891 593

GDA Domizil am Schlosspark
Telefon: 06172 900 706

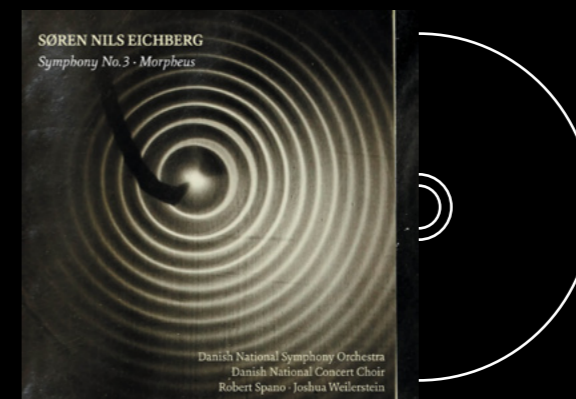
 **GDA**
Da will ich leben

FOTOS KARL & MONIKA FORSTER



ORYX AND CRAKE

von Søren Nils Eichberg (*1973) | nach dem Roman »Oryx and Crake« (2003) von Margaret Atwood | Libretto Hannah Dübgen
Musikalische Leitung Albert Horne
Inszenierung / Bühne Daniela Kerck
Video Astrid Steiner
Kostüme Andrea Schmiot-Futterer
Choreografie Rosana Ribeiro
Licht Klaus Krauspenhaar
Chor Albert Horne
Dramaturgie Constantin Mende
Oryx Anastasiya Taratorkina
Crake Christopher Bolduc
Jimmy Samuel Levine
Snowman Benjamin Russell
Sharon, Jimmys Mutter Fleuranne Brockway
Jimmys Vater Mikhail Biryukov
Craker Abraham Lincoln Tianji Lin
Craker Sacajawea Jessica Poppe
Craker Empress Josephine Stella An
Crake als Kind / Jimmy als Kind
Solisten der Limburger Damsingknaben
Chor des Hessischen Staatstheaters Wiesbaden,
Hessisches Staatsorchester Wiesbaden
Zum letzten Mal am 21. Apr. 2023



CD-Empfehlung

Wer von der Musik von Søren Nils Eichberg noch nicht genug hat, hat durch die Aufnahmen seiner Werke beim Label Dacapo die Möglichkeit, noch ein wenig in Eichbergs musikalischen Welten zu verweilen. Das Danish National Symphony Orchestra unter der Leitung von Robert Spano und Joshua Weilerstein hat seine 3. Sinfonie und das Orchesterwerk »Morpheus« aufgenommen. Die beiden Werke bilden den Abschluss von Søren Nils Eichbergs Zusammenarbeit mit dem Danish National Symphony Orchestra – eine fruchtbare Kooperation, die zu einer Handvoll groß angelegter Werke geführt hat, die aus Eichbergs intensiver Auseinandersetzung mit dem Orchester entstanden sind. Die Sinfonie Nr. 3 blickt weit in die Ferne und stellt drohende existenzielle Fragen, auf die es nicht immer klare Antworten gibt. Als Gegengewicht dazu schwelgt das noch sinfonischere »Konzert für Orchester« »Morpheus« in Farben und Klangeffekten und bringt musikalische Entdeckerfreude zum Ausdruck.

»SYMPHONY NO. 3« UND »MORPHEUS,
CONCERTO FOR ORCHESTRA«

Danish National Symphony Orchestra, Danish National Concert Choir, Robert Spano, (Symphony), Joshua Weilerstein, (Morpheus) | Dacapo-Records

„Ich höre die hohen Töne wieder – und treffe sie auch.“

STOLL-Kundin und singende Schauspielerin
Monika H., Diez



Verstehen, was
Qualität ist.

**Das richtige Hörgerät
eröffnet eine neue Welt.**

Wir beraten Sie gern über die neueste Hightech-Hörgeräte-Generation. Testen Sie kostenlos bis zu 1 Monat lang.

STOLL Hörgeräte-Akustik

Ihre Adressen für gutes Hören:
Wiesbaden | Kranzplatz 5-6
Taunusstein | Mühlfeldstraße 22
Diez | Wilhelmstraße 4
www.stoll-hoerakustik.de
Telefon: 0611 / 52 23 05



→ Schauspiel

Sag, wie hältst du's mit der Diktatur?



**Kästner musste sich
anhören, wie
sein Name aufgerufen
und seine Bücher
verbrannt wurden.**

TEXT MARIE JOHANNSEN

Erich Kästner hatte ein geheimes Kriegstagebuch: »Das Blaue Buch«. Es ist in der Zeit von 1941–1945 entstanden. Darin finden sich Romanskizzen, Gesprächsnotizen, Gedichte und historische Dokumente. Außerdem befinden sich darin die Skizzen zu seiner wenig bekannten, aber großartigen Komödie in neun Bildern: »Die Schule der Diktatoren«. Kästner stellt darin die These auf, dass sich jedes Regime um einen Machthaber formiert. Er geht sogar noch einen Schritt weiter und behauptet, dass am Ende sowieso niemand mehr unterscheiden könne, wer da am Rednerpult steht – sind es doch immer die gleichen vorgetragenen Worthülsen, die jemand anderes geschrieben hat.

Die Komödie ist »ein Theaterstück und hat ein Anliegen«, schreibt Kästner in der Vorbemerkung. »Der Plan ist zwanzig Jahre alt, das Anliegen älter und das Thema, leider, nicht veraltet. Es gibt chronische Aktualität.« Die Eigenschaft der chronischen Aktualität lässt sich auch 2023 nicht leugnen.

Erich Kästner hatte ab 1933 Publikationsverbot, da seine Werke als »undeutsch« diffamiert wurden.

Am 10. Mai 1933 hatten sich etwa 70.000 Menschen auf dem Berliner Opernplatz versammelt und schauten zu, wie die deutsche Studentenschaft 25.000 Bücher von insgesamt 94 Autoren verbrannte. Darunter Karl Marx, Heinrich Heine, Kurt Tucholsky, Sigmund Freud und Erich Kästner. Kästner stand unter den Zuschauer:innen und musste sich anhören, wie sein Name aufgerufen und seine Bücher verbrannt wurden.

Er wurde zwei Mal von der Gestapo verhaftet (1934 und 1937). Nachdem man ihm nichts nachweisen konnte, musste er wieder auf freien Fuß gesetzt werden.

ANZEIGE
„TU DEINEM KÖRPER
ETWAS GUTES,
DAMIT DEINE SEELE
LUST HAT,
DARIN ZU WOHNEN.“
(Theresa von Avilla)



OlioCeto
Frank Mayer

Liköre, Brände & Whisky
Regionale Köstlichkeiten
Erlesene Olivenöle
Individuelle Präsentkörbe
Große Auswahl an Saucen
...

und natürlich unsere
freundliche und kompetente
Beratung!

Kirchgasse 35–43, Eingang Schulgasse
am Mauritiusplatz, 65183 Wiesbaden
Tel +49 611 974 59 90

www.olioceto.de

Kästners geheimes Kriegstagebuch

In seinem geheimen Kriegstagebuch notierte der verbotene Autor seine Gedanken. In üblich humoriger Kästner-Manier. Die konnte ihm auch der Krieg nicht austreiben. Doch der Tonfall ist bitter ...

16.1.41

Der Entschluss ist gefasst. Ich werde ab heute wichtige Einzelheiten des Kriegsalltags aufzeichnen. Ich will es tun, damit ich sie nicht vergesse, und bevor sie, je nachdem wie dieser Krieg ausgehen wird, mit Absicht und auch absichtslos allgemein vergessen, verändert, gedeutet oder umgedeutet sein werden.

Walther Kiaulehn sagte gestern Abend, als wir uns über den merkwürdigen Charakter des gegenwärtigen Kriegs unterhielten: Passen Sie auf, Kästner; 1945 wird Goebbels ein Buch »Sechs Jahre Blitzkrieg« herausbringen!«

20.1.41

Während einer Taxifahrt drehte sich der Chauffeur um und sagte (auf Berlinerisch): »Ich weiß ja nicht, wen ich fahre ... Aber so viel kann ich Ihnen sagen: Der Krieg ist im Arsch.«

23.1.41.

Erzählenswert ist die missglückte Rede Baldur von Schirachs (Reichsjugendführer, gehörte zu den 24 Angeklagten der Nürnberger Prozesse) vor den Arbeitern einer Fabrik in Wien-Floridsdorf. Sie übertrieben ihre Begeisterung ins Ironische so, dass sie zwei Stunden lang ohne Pause die Lieder der Bewegung sangen und in Siegheilrufe ausbrachen, sodass Baldur, nachdem er zwei Stunden lang auf dem Rednerpodium abgewartet hatte, endlich wieder nach Hause fuhr, ohne auch nur ein Wort gesprochen zu haben.

26.1.41

Ein neuer Witz: »Der Krieg wird wegen seines großen Erfolges verlängert.«

22.2.41

»Die sechste Frau« von Feiler soll verboten worden sein. Bis Horak (Direktor der damaligen Komischen Oper) ein Ersatzstück einstudiert hat, darf er das Stück noch spielen. Allerdings hat man der Satire über Politik sämtliche Zähne gezogen. – Also: Nicht einmal Olga Tschechowa (eine NS-Ufa-Diva) ist allmächtig.

19.3.41

Ein Witz: Ein Lehrer gibt das Thema zum Klassenaufsatz: »Hätte sich Werther auch im Dritten Reich erschossen?« Der kleine Fritz gibt schon nach fünf Minuten ab. Was hat er geschrieben? »Nein, aber Goethe!«

26.3.41

Man tut, was man kann. Da heute der japanische Außenminister in Berlin eintrifft, haben viele Berliner Betriebe schon ab Mittag frei. Sie sollen Gelegenheit haben, ihm zuzujubeln.

19.4.41

Heute meldete der Heeresbericht, dass gestern auf dem Olymp die Reichskriegsflagge gehisst worden ist. Und am gleichen Tage starb der griechische Ministerpräsident, ob durch Mord oder durch Selbstmord ist noch nicht bekannt. (Es war Selbstmord.)

22.4.41

Die Tatsache, dass in den letzten Wochen keine U-Boot-Erfolge gemeldet worden sind, bringt manche Deutschen bereits auf die nächstliegende Vermutung: dass wir keine U-Boote mehr haben.

19.7.41

Junge Mädchen, die in anderen Umständen sind und deren Freund gefallen ist, werden nachträglich auf dem zuständigen Standesamt getraut. Und zwar liegt dann in Vertretung des Toten sein Stahlhelm und Degen auf dem Tisch. Eine ausgesprochene heroische, aber ebenso fraglos entsetzliche Symbolik.

Ende Oktober 41

Seit die Juden den Judenstern tragen müssen, den man »Pour le Sémite« nennt, ist diesbezüglich eine neue innerpolitische Aktivität zu spüren.

18.2.43

Über die Lage in Stalingrad stand im Januar in einer Zeitung Folgendes: Die Soldaten lagen und hockten vor Entkräftung herum. Wenn aber ein Offizier vorüberkam, riss sie die deutsche Disziplin hoch, um den Vorgesetzten zu grüßen.

7.8.43

Heute schreibt Goebbels wieder im Beobachter. Wieder über den Mut. Denn das lasen wir ja schon neulich: Im Ernstfall gibt es keine Feuerwehr, keine Polizei, keine Wasserleitungen, – sondern nur unseren Mut. Wollen wir dann die brennenden Häuser mit unserem Mut bespritzen?

DIE SCHULE DER DIKTATOREN

Eine Komödie in neun Bildern von Erich Kästner

Inszenierung Birame Gedrath

Ausstattung Tine Hielscher

Video Mario Simon

Dramaturgie Marie Johannsen

Mit Philipp Steinheuser, Sybille Weiser,

Evelyn M. Faber, Lena Hilsdorf, Matze Vogel,

Martin Plass, Felix Vogel, Lina Habicht,

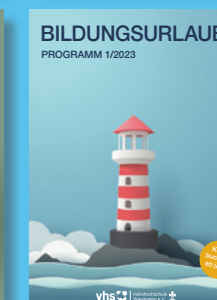
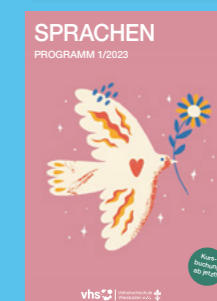
Philipp Alexej Voigtländer

Premiere 22. Apr. 2023, 19.30 Uhr, Wartburg

Weitere Termine 26./28./30. Apr., 26./27. Mai 2023



Auch mitten im Sommer bietet die vhs Wiesbaden interessante Kurs an!



Volkshochschule Wiesbaden e.V.
Alcide-de-Gasperi-Str. 4
65197 Wiesbaden
Tel.: 0611/9889-0
www.vhs-wiesbaden.de

Timelessness

Natur und Mensch – Widerstände eines wechselvollen Verhältnisses

TEXT LUCAS HERRMANN
FOTO »TIMELESS« BETTINA STÖB
FOTO »EXISTENCE« & »BOLÉRO DE-DA PRODUCTIONS

Im Rahmen von »Timelessness« wird nach pandemiebedingter Absage in der vergangenen Spielzeit »exisTence« von Marc Brew zur Uraufführung gebracht und verspricht zusammen mit den Wiesbader Premierieren »Timeless« von Xie Xin und Eyal Dadons »Boléro« einen vielschichtigen Dreifachabend. Dieser setzt sich ästhetisch aus sehr unterschiedlichen Stücken zusammen, die jeweils vom Hessischen Staatsorchester Wiesbaden unter der Leitung von Holger Reinhardt musikalisch begleitet werden. Mannigfäch scheint bei »Timelessness« auch der Umgang mit dem Thema »Widerstand«. Oder vielleicht doch nicht?

»exisTence« beschreibt auf rituelle Weise den Umgang des Menschen mit der Natur in Zeiten von wirtschaftlichem Profitdenken und Klimawandel. In einer technisch anmutenden Bühnenumgebung zeigt die Choreografie nacheinander die ambivalenten Kräfte der Elemente Sonne,

Wasser und Wind, verkörpert durch verschiedene Bewegungsdynamiken. Die Ambivalenz dieser Kräfte drückt sich für Brew vor allem im Destruktionspotenzial der von den Elementen erzeugten Energien aus; in dem Widerstand also, den sie der menschengemachten Ausbeutung des Planeten entgegensetzen.

Marc Brew:

Mir wurde bewusst, wie wichtig Energie ist, vor allem in der aktuellen Situation des Klimawandels. Mich interessiert z.B., dass sie einerseits Kraft und Elektrizität erzeugen, andererseits aber auch für Zerstörung sorgen kann. Sonnenlicht vermag zugleich zu wärmen und zu verbrennen, Wind sich zu einem Tornado und Wasser zu einer Sturmflut zu entwickeln.

Der international arbeitende Choreograf, künstlerische Leiter und Tänzer mit Behinderung widmet sich neben zahlreichen Engagements bei weltweiten Kompanien seiner choreografischen Tätigkeit mit der eigenen Marc Brew Company. »exisTence« ist die erste Kreation des Australiers für eine deutschsprachige Kompanie. Die parallel zu den Proben entwickelte Musik von Angus MacRae wurde in enger Absprache mit Brew komponiert.

TIMELESSNESS

Choreografien von Marc Brew, Xie Xin und Eyal Dadon
Musikalische Leitung Holger Reinhardt
Dramaturgie Lucas Herrmann
Hessisches Staatstheater,
Hessisches Staatsorchester
Wiesbaden

»exisTence«

Konzept, Regie, Choreografie & Licht Marc Brew
Bühne & Kostüme Emma Kingsbury
Videoprojektionen Emma Kingsbury,
Eduardo Mayorga
Musik Angus MacRae
Probenleitung Jatone Zabala Martín
Termine 22. Apr., 4./7./15./24. Juni, 5. Juli 2023

TIMELESSNESS

Choreografien von Marc Brew, Xie Xin und Eyal Dadon
Musikalische Leitung Holger Reinhardt
Dramaturgie Lucas Herrmann
Hessisches Staatstheater,
Hessisches Staatsorchester Wiesbaden

»Timeless«

Choreografie Xie Xin
Bühne Hu Yanjun
Licht Gao Jie
Kostüme Li Kun
Musik Sylvian Wang
Probenleitung Jatone Zabala Martín
Termine 22. Apr., 4./7./15./24. Juni, 5. Juli 2023

»Timeless« von Xie Xin beschreibt die Erfahrung einer zeitlosen Ebene des Seins. Getragen von dem Gedanken, dass sich der Mensch im schöpferischen Akt mit der Natur verbinden, in diese bewusst eintauchen kann, begibt sich Xie mit den Tänzer:innen auf eine choreografische Reise, die tief in der chinesischen Philosophie und Malerei verankert ist. Die Bewegungssprache ist geprägt von einer weichen, fließenden Form, welche in vielerlei Gruppenformationen eine Landschaft aus Körpern in einer atmenden Bühnenvelt schafft. Die Tänzer:innen suchen dabei eine von der Lebensenergie Qi geleitete Verbundenheit miteinander und der sie umgebenden Welt. Die chinesische Choreografin spricht in diesem Zusammenhang von einem »In and Out«.

Xie Xin:

Es geht darum, wie beim Atmen die Luft in den Körper zu saugen und dann zirkulieren zu lassen. Und dann gibt man sie wieder aus seinem Körper heraus und an die Umgebung weiter. Auf diese Weise kann man sich verbinden. Es funktioniert nicht über Muskelkraft, sondern über Impulse. Wie fühlst du die Menschen um dich herum, wie fühlst du die Energie, die wir gemeinsam aufgebaut haben?

Dabei geht es weniger um die äußere Darstellung einer Tanzästhetik als vielmehr um das Zeichnen eines kalligrafischen Körperbildes, bei dem der Mensch im Geiste der chinesischen Malerei selbst zu dem Gemälde wird, das er abzubilden gedenkt. Diese Verwobenheit von Komplexität und Einfachheit führt das Spannungsfeld vor Augen, in dem sich der Mensch als Teil einer Schöpfung erfährt. Ein widerstandsloses Gefühl von Zeitlosigkeit entsteht im Bewusstsein für die sich vereinenden Gegensätze des Yin und Yang.

Die Choreografie von »Timeless« wird begleitet von einer live eingespielten Auftragskomposition aus Streichinstrumenten und Piano des Chinesen Sylvian Wang. Xies Neukreation für das Hessische Staatsballett war in der vergangenen Spielzeit in Darmstadt ein großer Erfolg bei Publikum und Kritik. Die Choreografin zählt mittlerweile zu den Superstars der asiatischen Tanzszene, mit ihrer Kompanie Xiexin Dance Theatre tourt sie weltweit und ist auf dem besten Wege zur Weltspitze des Tanzes aufzuschließen.



TIMELESSNESS

Choreografien von Marc Brew, Xie Xin und Eyal Dadon
 Musikalische Leitung Holger Reinhardt
 Dramaturgie Lucas Herrmann
 Hessisches Staatstheater
 Hessisches Staatsorchester Wiesbaden
 »Boléro«
 Choreografie Eyal Dadon
 Musik Maurice Ravel
 Kostüme Bregje van Balen
 Licht James Proudfoot
 Probenleitung Uwe Fischer
 Weitere Termine 22. Apr., 4./7./15./24. Juni, 5. Juli 2023

In »Boléro« von Eyal Dadon wird die Aktualität des berühmten Musikstücks von Maurice Ravel aus dem Jahr 1928 hinterfragt. Viele Bedeutungen wurden an den Klassiker der Konzertbühne herangetragen, dessen eingängige Wiederholungsschleifen ein stetig anwachsendes Crescendo beschreiben. Für den israelischen Choreografen Dadon zeichnet sich Ravels Boléro sowohl durch eine trügerische Einfachheit als auch eine verborgene Vielschichtigkeit aus. Der ehemalige Hauschoreograf der berühmten Kibbutz Contemporary Dance Company und künstlerische Leiter der SOL Dance Company setzt verschiedene Formen der Spiegelung ein, um die einzelnen Schichten des »gefährlich vertrauten« Werks aufzudecken. In einem zweiteiligen Aufbau wird das Verhältnis des Einzelnen zum Ganzen, des Fehlenden zum Bestehenden ergründet, indem sowohl Choreografie als auch Komposition zwischen De-konstruktion und Rekonstruktion changieren.

Dabei drücken sich die Wiederholungsschleifen der Musik durch Impulsketten der Tänzer:innen aus. Choreografisch entsteht ein eigenes Zitierwerk an Bewegungen zwischen den Körpern, die von der Musik gleichsam angetrieben, beinahe besessen scheinen, dieser aber gleichzeitig zu widerstehen suchen.

Eyal Dadon:

Viele Leute denken, musikalisch zu sein bedeutet, dem Takt eines Instruments zu folgen, aber es hat gerade im Tanz eine ganz andere Dimension: Diese lässt sich nur beim Tanz selbst finden, indem der Körper die Gefühle der Musikalität ausdrückt.

Dabei verdeutlichen die maschinell anmutenden Abläufe der Choreografie auch das menschliche Streben, der Natur habhaft zu werden. Der Boléro funktioniert letztlich wie ein Motor, dessen repetitive Produktivitätssteigerung die Körper bis zur Erschöpfung treibt. Es verwundert daher nicht, dass die Bühne in ihrer Szenerie einem ehemaligen Fabrikgelände gleicht oder einem von der Natur zurückeroberten »Lost Place«.

Die Widerstände im wechselvollen Verhältnis von Natur und Mensch ziehen sich als Leitbild durch den Dreifachabend »Timelessness«.

Mannigfach in ihrer Ausprägung, doch letztlich unerbittlich in ihrer Konsequenz.



BENNER's
 Gastronomie

ZWEI DER
 SCHÖNSTEN PLÄTZE
 DER STADT.

**SPIELBANK
 WIESBADEN**

Willkommen im Club

→ Schauspiel

Kamerawackeln und postmoderner Dada als Widerstands- bewegung der Gen-Z

Aktivismus, Revolution und Widerstand sind zentrale Motive in Ulf Erdmann Zieglers erstem Theaterstück »Digitales Feuer«. Dabei denkt er an die großen historischen Widerstandsbewegungen wie sie in der DDR oder während des Vietnamkriegs geleistet wurden. Gegenwärtigen Widerstand, wie er derzeit gegen einen anhaltenden Ökozid ausgefochten wird, verarbeitet er ebenfalls auf einer Makroebene. Allerdings gibt es auch Widerstände im Kleinen, für die man das Mikroskop auspacken und ganz genau hinschauen muss, will man ihrer gewahr werden.

TEXT FLORIAN DELVO Durch TikTok zu stöbern ist zweifellos eine sinnbefreite Beschäftigung. Allerdings eignet es sich hervorragend, um Beobachtungen über unsere Gesellschaft anzustellen. Wer einen Einblick in die Jugendkultur haben möchte, der ist gut damit beraten, sich dort aufzuhalten, wo sie entsteht und ausgelebt wird. Das sind eben die populären Social-Media-Plattformen. Insbesondere auf TikTok und Co lässt sich erstaunlich viel zum Thema Widerstand erfahren.

Nehmen junge Menschen der späten Gen-Z ein Video beispielsweise für Instagram oder TikTok auf, dann schnappen sie sich ihr Smartphone, starten die entsprechende App und beginnen ohne große Vorbereitungen die Aufnahme. Bevor sie die Kamera eingerichtet haben, geht es los. Das Video fängt dann mit einem Kamerawackeln an. Dieses Kamerawackeln ist so häufig und bezeichnend geworden, dass sich in der Internetkultur bereits ein eigener Begriff für dieses Phänomen etabliert hat: der »Gen-Z Camera Shake«. Dieses Phänomen ist nur ein Beispiel für eine Attitüde der (Selbst-)Ironie und Achtlosigkeit, die Gen-Z oft zugeschrieben wird. Eine Attitüde, die zurecht eine freche Gleichgültigkeit zur Schau stellt. Denn das vermeintlich harmlose Kamerawackeln könnte ein kleiner, vielleicht unterbewusster Widerstand gegen eine Lebensrealität der späten Gen-Z bedeuten. Jener Generation, die als erstes mit Social Media als gegebener Selbstverständlichkeit aufgewachsen ist. Das soziale Leben dieser Generation ist mit den sozialen Medien verschmolzen. Über Social Media und Messenger findet der Großteil der Kommunikation statt, der Gesprächsstoff speist sich aus Social Media. Die Selbstdarstellung und Selbstverwirklichung finden auf diesen statt. Bilder, Videos, Neuigkeiten über die eigene Person werden auf Instagram, Snapchat, BeReal, TikTok u. a. geteilt. Innerhalb von Gen-Z nehmen sich die Menschen gegenseitig nicht nur in der realen Welt wahr, sondern zu einem Großteil auch über diese Plattformen. Ältere Generationen nehmen Gen-Z als eine Generation wahr, die eins mit dem Internet und Social Media geworden ist. Für Gen-Z ist Social Media keine freie Entscheidung mehr, es ist ein sozialer Zwang, der negative Auswirkungen auf ihre Leben hat. In diesem Kontext wird die selbstironische und achtlose Selbstinszenierung, die ein Kamerawackeln einläutet und sich durch den improvisierten Charakter eines Videos fortsetzt, zu einem Widerstand gegen den Zwang, sich selbstbestimmt nicht anders mehr mitteilen zu können als über virtuelle Kanäle.

Diese kleine Form des Widerstands lässt auch in einem weiter gesteckten Rahmen Spekulationen über eine neue Qualität von Zwang, Unterdrückung und Widerstand zu. Es ist ein Widerstand gegen ein System, das durch das Internet so groß und abstrakt geworden ist, dass es keine eindeutige Personengruppe oder Institution mehr gibt, von der Zwang und Unterdrückung ausgehen. Ein derart dezentrales und immaterielles System hat keine Bastille mehr, die man erstürmen könnte. Stattdessen kann der Mensch das tun, was Max Scheler als sein definierendes Moment ausmacht, er kann sich seine Besonderheit als »Neinsagenkönner« bewusst machen und sich der Wirklichkeit verweigern. Der »Gen-Z Camera Shake« ist eine Art des Neinsagens. Einerseits unterwirft man



sich dem Zwang von Social Media und der allgemeinen Digitalisierung des Lebens. Andererseits widersetzt man sich dem System, von dem der Zwang ausgeht, indem man ironisch partizipiert. Oder man nutzt die Mittel des Systems und setzt sie in einen neuen Kontext des Widerstands. Auch das ist auf TikTok zu beobachten in Form einer neuen künstlerischen Strömung, die als »corecore« bezeichnet wird. Dabei handelt es sich um eine dekonstruierte Kunstform, die populäres Video- und Audiomaterial der Plattform und Popkultur zu Collagen verschneidet. Die Absicht der »corecore«-Werke besteht darin, Emotionen der Beklemmung und Angst herzustellen, die junge Menschen verspüren, wenn sie des gegenwärtigen Problemkomplexes von Konsum, Kapitalismus, Überwachung und Technologie gewahr werden, der immer komplizierter und dadurch immer unverständlicher sowie überwältigender wird.

DIGITALES FEUER

von Ulf Erdmann Ziegler | Uraufführung

Inszenierung Christoph Koblbacher

Bühne Lars Werneke

Kostüme Jannik Kurz

Animationen Vesela Stanoeva, Elisabeth Drache

Choreografie Marje Hirvonen

Dramaturgie Wolfgang Behrens, Florian Delvo

Birte Meta Klein Nina Völisch

Fritz Glück Tobias Lütze

Jasper Paul Simon

Kathleen Kara Wördemann

Anton Noah L. Perktold

Simone de Maizière Anne Lebinsky

Kino Lena Hilsdorf

Isis Lina Habicht

Annalena Fletscher Evelyn M. Faber

A, B und C Luise Ehl, Toni Pitschmann,

Philipp Alexej Voigtländer

The PROPHETS & PUPPETS



→ Ballett

gerade NOW!

Widerstand zwecklos

TEXT LUCAS HERRMANN
FOTO DE-DA PRODUCTIONS

Beim UN-Klimagipfel der Vereinten Nationen in New York 2019 hielt Greta Thunberg ihre berühmte Rede »How dare you?« (»Wie können Sie es wagen?«), in der sie u.a. schonungslos mit den Profitinteressen der Wirtschaft und deren Mythos eines ewigen Wachstums abrechnet. Diese Rede festigte Thunbergs Rang als einer politischen Gegenstimme des damaligen

US-Präsidenten Donald Trump, der noch immer offen den Klimawandel leugnet. Für viele überraschend erschien dieser bei besagtem UN-Klimagipfel. Von einer Fernsehkamera eingefangen wird dabei ein Moment, in dem

Trump an Thunberg vorbeigeht; die Klimaaktivistin ignorierend, während diese jede seiner Bewegungen mit einem wütenden Blick verfolgt. Zu einer weiteren Begegnung ist es zwischen beiden nicht gekommen. Bis jetzt.

Im Rahmen der Internationalen Maifestspiele feiert »Of Prophets and Puppets« des französischen Choreografen Martin Harriague nach der pandemiebedingten Absage in der vergangenen Spielzeit seine Uraufführung im Doppelabend »gerade NOW!« des Hessischen Staatsballetts. In dem genreübergreifenden Mix aus Tanz, Schau- und Puppenspiel treten Thunberg und Trump als Gäste in einer Talkshow auf. Bei dieser fiktiven Begegnung zweier ikonentypischer Personen führt

ein egozentrischer Moderator durch den Abend, der leicht schizophran agiert und immer wieder mit der Umsetzbarkeit seines Showformats zu kämpfen hat. Dem Grundgedanken der künstlerischen Grenzüberschreitung folgend, setzt Harriague nicht nur das selbstreflexive Aufdecken der Herstellungsweise einer Talkshow in Szene, sondern erzählt zugleich von Macht, Manipulation und dem Einfluss der Medien im Spiel mit Fakt und Fiktion. Für den derzeitigen Residenzkünstler des Malandain Ballet Biarritz Harriague ist »Of Prophets and Puppets« der Einstand beim Hessischen Staatsballett.

Zuvor eröffnet der Doppelabend mit dem Duett »Midnight Raga« von Marco Goecke. Die 12-minütige Hochgeschwindigkeitschoreografie ist in Wiesbaden nicht unbekannt: Nach seiner Uraufführung 2017 am Nederlands Dans Theater (NDT 2) lief das Stück bereits 2018 als Gastspiel im Großen Haus. Der Titel »Midnight Raga« spielt auf die klassische indische Musik an, die hier in einer Version von Ravi Shankar gespielt und mit dem Song »I'd Rather Go Blind« der legendären Blues-Sängerin Etta James zusammengebracht wird. Geprägt ist das Stück von einem tiefen Mitternachtsblau, das sich auch in den schweren blauen Seidenstoffen der Kostüme widerspiegelt. Trotz der Inspiration am Orientalisch-Indischen bleibt Goeckes ureigene, nervöse Bewegungssprache unverkennbar und erfährt eine weitere Verkörperung in der Wiedereinstudierung durch die Tänzer:innen des Hessischen Staatsballetts.

»gerade NOW!« – Die sehr unterschiedlichen Choreografien von Harriague und Goecke präsentieren auf mitreißende und experimentelle Weise die Bandbreite des zeitgenössischen Tanzes in einem unwiderstehlichen Doppel. Widerstand zwecklos.

gerade NOW!

Choreografien von [Marco Goecke](#) & [Martin Harriague](#)

Midnight Raga

Choreografie & Kostüme [Marco Goecke](#)

Musik [Ravi Shankar](#), [Etta James](#)

Licht [Udo Haberland](#)

Choreografische Assistenz [Hedda Twiehaus](#)

Einstudierung [Ludovico Pace](#)

Dramaturgie [Nadja Kadel](#)

Of Prophets and Puppets

Choreografie, Bühne, Ausstattung, Soundediting,

Licht [Martin Harriague](#)

Kostümdesign [Mieke Kockelkorn](#), [Martin Harriague](#)

Kostümassistenz [Lara Regula](#)

Beratung Puppenchoreografie [Caroline Kühner](#)

Puppenbau [Annie Onchalo](#)

Dramaturgie [Lucas Herrmann](#)

Hessisches Staatsballett

Premiere 27. Mai 2023, Kleines Haus,
im Rahmen der Internationalen Maifestspiele 2023

Weitere Termine 28. Mai, 1./9. Juni 2023

→ Ballett

Ab Mitte
Juni 2023

Startbahn Fluxus

TEXT: LUCAS HERRMANN
FOTO: HOCHSCHULE RHEINMAIN –
MEDIA: CONCEPTION & PRODUCTION

Im beliebten »Startbahn«-Format zeigt sich der kreative Reichtum des Ensembles des Hessischen Staatsballetts ganz besonders. In thematischer wie ästhetischer Bandbreite wurden bisher eigene Konzepte ausprobiert, persönliche Tanzstile entwickelt und neue Formen tänzerischen Ausdrucks kultiviert. In der nunmehr fünften Ausgabe wird das Konzept sowohl künstlerisch als auch institutionell erweitert. Unter dem Titel »Startbahn Fluxus« setzen sich die Arbeiten mit der Avantgardeströmung Fluxus auseinander und werden im Rahmen des Kunstsommers 2023 »Fluxus Sex Ties« ab Mitte Juni sowohl im öffentlichen Raum als auch in verschiedenen Einrichtungen und Orten der Stadt gezeigt.

Dem Fluxus-Gedanken folgend, werden in dieser Ausgabe von »Startbahn« neben einer widerstandsbetonten Auseinandersetzung mit den Grenzen des Kunstwerkbegriffs auch neue Formen der Kooperation entwickelt. So wird neben den Tänzer:innen des Hessischen Staatsballetts auch einer jungen Generation angeheurer Kunstschaffender aus anderen Disziplinen die Möglichkeit zum kreativen Austausch gegeben. Hierfür wurde eine Zusammenarbeit mit Studierenden des Studiengangs Media: Conception and Production der Hochschule RheinMain sowie Modedesign der Akademie Mode & Design, Fachbereich Design der Hochschule Fresenius in Wiesbaden initiiert. Tänzer:innen und Studierende sind dabei in selbstorganisierter Absprache an unterschiedlichen Projekten beteiligt. Die kreativen Teams haben sich im Verlauf von drei Arbeitstreffen im Januar, März und April dieses Jahres am Hessischen Staatstheater Wiesbaden sowie an den beiden Hochschulen gefunden, bei denen neben einem Kennenlernen des Arbeits- bzw. Studienumfelds vor allem ein Ideenaustausch stattfand. Davon ausgehend stehen sieben Produktionen direkt unter der künstlerischen Verantwortung von Ensemblemitgliedern des Hessischen Staatsballetts.

Die Fluxus-Bewegung sorgte in den 1960er Jahren gattungsübergreifend für Furore und stellte den herkömmlichen Kunstwerkbegriff in Frage durch eine Fokussierung auf die schöpferische Idee und ihren Entstehungsprozess bei gleichzeitiger Durchdringung von Kunst und Leben. Wiesbaden stand damals im Zentrum der Entwicklung dieser neuen Kunstrichtung, die zunächst mit Performances aus der von der Experimentalmusik abgeleiteten Aktionskunst auf sich aufmerksam machte. Der amerikanische Künstler litauischer Abstammung George Maciunas, der die Bezeichnung »Fluxus« seinerzeit prägte, brachte etwa Kompositionen von John Cage wie dessen berühmtes Klangstück »4'33"« von New York mit nach Wiesbaden, wo 1962 im Museum »Fluxus: Internationale Festspiele Neuer Musik« mit 14 Aufführungen stattfanden, die in der Zertrümmerung eines Flügels gipfelten.

»Startbahn Fluxus« verdeutlicht auf besondere Weise die verbindende Kraft einer disziplinenübergreifenden Kunst. Im Zentrum dabei eine neue Generation von Kreativen, die den Gedanken der historischen Fluxus-Bewegung in die Gegenwart übersetzt.



BETINA WEILER
WIESBADEN



IRIS v ARNIM

MAISON COMMON



SEDUCTIVE

**„ALLES MIT STIL,
STATT VON
ALLEM ZU VIEL.“**

Betina Weiler

REPEAT
cashmere

SLY010

Soluzione

CIRCOLO
1901

THOMAS RATH

ESTABLISHED 2010

JACOB COHËN

FLUXUS
SEX
TIES
16. - 23.7.2023

KUNST
SOM
MER
WIESBADEN
2023

Wilhelmstraße 38, 65183 Wiesbaden
fashion@betina-weiler.de, 0611 / 360 544 22
www.betina-weiler.de

TARTUFFE

Komödie in fünf Aufzügen von Molière

Deutsch von Reinhard Koester

Inszenierung Uwe Eric Laufenberg

Bühne Rolf Glittenberg

Kostüme Marianne Glittenberg

Licht Oliver Porst

Dramaturgie Anika Bárdos

Mit Michael Birnbaum, Marlene-Sophie Haagen,

Christian Klischat, Christoph Kohlbacher, Benjamin

Krämer-Jenster, KS Monika Kroll, Lukas Schrenk,

Paul Simon, Christina Tzatzaraki, Maria Wördemann

Premiere 29. Apr. 2023, 19.30 Uhr, Kleines Haus

Weitere Termine 3./4./5./10./13./17. Mai,

3./4./11./18. Juni 2023

→ Schauspiel

Was für ein Typ Widerständler bist du?

TEXT ANIKA BÁRDOS

In Molières Komödie »Tartuffe« erschleicht sich ein übler Schwindler die Zuneigung des Hausherrn und nimmt nach und nach dessen Hab und Gut (inklusive der heiratsfähigen Tochter) in Besitz. Nur durch den Widerstand der schlauen Hausmitglieder, die den Schurken schnell durchschauen, kann sein tückischer Plan vereitelt werden.

Aber wie sieht es bei uns selbst mit dem Widerstand aus? Stellen wir uns einem rollenden Panzer in den Weg oder springen wir sogar noch auf das vorbeiziehende Gefährt auf?

Machen Sie hier den Test!

1) Ihr Chef kündigt Sparmaßnahmen an. Doch diese sind nicht nur unmöglich umsetzbar (das Freibier soll abgeschafft werden?!), sondern auch noch schädlich für den Betrieb. Was nun?

- A** Sie organisieren einen Sitzstreik mit der Androhung, erst wieder aufzustehen, wenn alle Maßnahmen zurückgenommen werden und eine Gehaltserhöhung für ALLE zugesagt wird. (Die Verwaltung zieht den Sitzstreik sogar noch ganze 3 Monate länger durch – allerdings ohne ihr Wissen.)
- B** Sie stimmen der Maßnahme lauthals zu, spenden dem Betrieb vorausseilend ein Jahresgehalt (auszahlen auf das Konto des Chefs). Alle, die sich gegen die Maßnahmen aussprechen, werden mit wütenden Mails überhäuft oder mit Hundekotbeuteln beworfen.
- C** Mag sein, aber was hat das mit IHNEN zu tun? Sie lesen lieber den neuen Roman von Fitzek.

2) Ihr guter Kumpel macht Ihrer Partnerin deutliche Avancen. Wie reagieren Sie?

- A** Sie scheuern ihm eine. Und bringen dann die Partnerin dazu, ihm eine zu scheuern.
- B** Das ist bestimmt ein Missverständnis. Sie schenken den beiden einen Abend zu zweit (Theater, Essen gehen), um sich für Ihre gemeinen Gedanken zu entschuldigen.
- C** Mag sein, aber was hat das mit IHNEN zu tun? Sie lesen lieber den neuen Roman von Fitzek.

3) Eine Mitschülerin wird des Schummelns bezichtigt. Sie hat es nicht getan, aber das lässt sich nicht beweisen. Sie zu verteidigen könnte den eigenen Abiturschnitt gefährden.

- A** Sie springen sofort auf und intonieren mit voller Inbrunst die *Marseillaise*.
- B** Selber schuld, kann man da nur sagen. Warum bringt sie sich auch in so eine Bredouille? Und Ihnen geht durch die Diskussion wertvolle Unterrichtszeit verloren. Sie fordern den sofortigen Rausschmiss der Schülerin.
- C** Mag sein, aber was hat das mit IHNEN zu tun? Sie lesen lieber den neuen Roman von Fitzek.

4) Auf dem Wochenmarkt bittet Sie eine ältere Dame um eine Spende für einen guten Zweck. Auf ihrer Spendendose steht gut sichtbar »Omas gegen Rechts«.

- A** Sie organisieren spontan eine Spendenrallye mit prominenten Gästen und sammeln selber ab jetzt jede Woche in ihrer Freizeit Geld für die umtriebigen Seniorinnen.
- B** Sie rufen sofort die Polizei und lassen die Dame überprüfen. Da leider nichts gegen sie vorliegt, schmuggeln sie ein Päckchen Koks in die Spendenbox, als der Polizeihund zufällig vorbeigeht. Dumm nur, dass Sie versäumt haben, das eigene Koks vorher zu entsorgen. Sie werden festgenommen.
- C** Mag sein, aber was hat das mit IHNEN zu tun? Sie lesen lieber den neuen Roman von Fitzek.

5) Über Ihrem Bett hängt ein Poster von ...

- A** ... Che Guevara
- B** ... Armin Laschet
- C** ... Fitzek

6) Ein fremdländischer Prinz schreibt Ihnen eine sehr persönliche Email, in der er Ihnen seine herzergreifende Geschichte erzählt. Er hat sein Königreich verloren, könnte aber mithilfe einer kleinen finanziellen Unterstützung von nur 2.000 € Bearbeitungsgebühr sein spektakuläres Vermögen zurückbekommen und Sie daran teilhaben lassen.

- A** Alle Alarmglocken schrillen in ihrem Kopf: Betrug! Diesem Dieb muss sofort das Handwerk gelegt werden, bevor noch unschuldige Menschen auf ihn reinfallen! Sie begeben sich ins Darknet, um erstens einen Hacker ausfindig zu machen, der den Kerl aufspüren kann, und zweitens einen Auftragskiller, der ihn erledigt (da mit einer wirklich gerechten Strafe nicht zu rechnen ist).
- B** Dem Mann muss geholfen werden! Sie schicken umgehend das Geld, ihre Adresse und eine Einladung, bei Ihnen mitsamt seiner Familie zu wohnen, solange es nötig ist. Das ist Ehrensache!
- C** Mag sein, aber was hat das mit IHNEN zu tun? Sie lesen lieber den neuen Roman von Fitzek.

7) Die Wiesbadener Fasanerie soll einem großen Parkhaus weichen. Der Bau ist beschlossen und die Bagger rücken heran.

- A** Sie mobilisieren alle Freunde, Verwandte, Bekannte, Follower, Kolleg:innen und Vorübereilende zum Großen Sit-in im Waschbärengehege. Drei Monate harren Sie bei Wasser und Kot, äh: Brot, aus, bis die Bagger schließlich abziehen.
- B** Gut so! Endlich wird eines der größten Probleme unserer Zeit angegangen: Der Parkplatzmangel. Sie setzen sich mit laufendem Motor in Ihren SUV, betrachten die Rodung des Waldes und lassen sich den Hirsch-Hot Dog schmecken.
- C** Mag sein, aber was hat das mit IHNEN zu tun? Sie lesen lieber den neuen Roman von Fitzek.

Auflösung: Welche Widerstands-Persönlichkeit bist Du?

Typ A: Dorine

Sie tragen Ihr Herz auf der Zunge, und wenn Sie eine Ungerechtigkeit sehen, benennen Sie sie auch! Und ergreifen Maßnahmen, dagegen anzugehen. Das ist sicher nicht immer bequem, bringt Ihnen aber eine ganze Menge an Karma-Punkten! Möglich, dass Sie manchmal etwas über das Ziel hinausschießen ...

Typ B: Orgon

Sie ziehen opportunistisch mit allem mit, was sich als vorteilhaft für Sie erweist. Dafür lassen Sie auch gerne Ihre wahren Freunde im Stich. Hoffen Sie, dass diese wiederum Sie nicht im Stich lassen, wenn sich der Irrtum aufklärt!

Typ C: Marianne

Widerstand ist Ihnen nicht fremd, aber Sie tun sich schwer damit! Sie erkennen das Unrecht, ziehen aber keine Konsequenzen. Und ganz ehrlich – Fitzek? Sie sollten mal was anderes lesen.

→ Schauspiel

Endstadium Narzissmus

**Widerstand und Widerspruch:
Tennessee Williams' (Anti-)Heldinnen**

TEXT ANIKA BÁRDOS Tennessee Williams war ein Meister darin, seinen Figuren exakte Persönlichkeitsprofile zuzuweisen. Das macht sie authentisch und nahbar für seine Leser, bzw. sein Publikum, auch oder gerade weil sie meist tiefe Seelenschäden in sich zu tragen scheinen. In (meist) weniger extremen Schattierungen wird dem ein oder anderen von uns die eine oder andere seiner Figuren im echten Leben schon begegnet sein.

Die meisten dieser Figuren tragen tiefe innere Verletzungen mit sich, die sich zu dem Zeitpunkt, an dem das Publikum in die Geschichte einsteigt, in (fast) den meisten Fällen schon zu handfesten Persönlichkeitsstörungen entwickelt haben.

Vor allem seine weiblichen Charaktere tragen diverse Verhaltensauffälligkeiten vor sich her wie einen Bauchladen. Ob es sich um Amanda Wingfield in »Die Glasmengerie« handelt, um Serafina delle Rose in »Die tätowierte Rose« oder um Maggie in »Die Katze auf dem heißen Blechdach« – wäre man wohlwollend, würde man sie nervig oder durchgeknallt nennen, doch die meisten von ihnen lassen an einem bestimmten Punkt der Geschichte (oft bereits recht früh) die Kategorie einer gesellschaftlich akzeptablen Hysterie weit hinter sich.

Und da ist natürlich Blanche Dubois, die Queen Bee der unberechenbaren, hochneurotischen Frauen des US-amerikanischen Dramas, vielleicht sogar des Dramas überhaupt. »Endstation Sehnsucht« (1947), Williams' wohl bekanntestes Drama (nicht zuletzt durch die Verfilmung des Stücks durch Elia Kazan 1951 mit Marlon Brando und Vivien Leigh) setzt der klassischen Southern Belle ein Denkmal, um es im nächsten Moment niederzureißen.

So eine Frau wie Blanche würde vermutlich jeden noch so gutmütigen Menschen in kürzester Zeit zur Weißglut treiben. Flatterhaft, wäre ein Adjektiv, um sie zu beschreiben, unkalkulierbar, ein anderes. Oder manisch.

Narzisstisch, würde Dr. Bärbel Wardetzky sagen. Die Münchener Diplom-Psychologin hat sich auf weiblichen Narzissmus spezialisiert (vor allem in Verbindung mit Ess-Störungen), und ihre Beschreibung des Krankheitsbildes passt exakt auf Williams' Antiheldin. Das Bedürfnis nach Schmeichelei zur Steigerung des unzureichenden Selbstwertgefühls, gleichzeitig ein übertriebenes Gefühl der Einzigartigkeit (Grandiosität), Mangel an Empathie und ausgeprägter Hochmut sind klare »red flags« für narzisstische Charaktere. Bei Frauen ist es ein mangelndes Selbstwertgefühl, das nach außen hin versteckt werden muss. Häufig leiden sie an Bulimie oder Anorexie. Narzisstische Frauen, so Wardetzky, geben sich selbstbewusst und stark, legen viel Wert auf ihr Äußeres, empfinden sich selbst aber als hässlich und nicht liebenswert. Ihr Fühlen, Denken und Verhalten ist stark von diesen Gegensätzen geprägt.

Auf Blanche trifft all dies zu. Sie umgibt sich mit Widersprüchen, zieht Menschen an und stößt sie von sich weg, will geliebt werden und kann Liebe nicht zulassen. Sie dominiert jede Unterhaltung und umgibt sich mit einer perfekten Fassade von Grandezza und ausgeklügelten Täuschungsmanövern, die ihr Umfeld zu Verzweiflung (Stella) und zur Raserei (Stanley) treibt.

Für sie ist es nicht gut gelaufen, das wird kurz nach ihrem ersten Auftritt schon klar, und recht schnell weiß man: Das wird auch nicht gut enden. Der einstige enorme Reichtum der Familie, einer bis dahin stabilen Südstaaten-Dynastie, ist zuerst auf Null geschmolzen und dann in einen Schuldenberg gewachsen. Das großartige Anwesen Belle Réve (der schöne Traum) verkauft und verloren und mit ihm jegliches gesellschaftliches Ansehen. Ein sozialer Fauxpas folgt dem anderen, bis die aufrechte Öffentlichkeit der kleinen Stadt Laurel die Augen nicht länger zudrücken kann und Blanche davonjagt. Von da an geht es konstant abwärts, der nicht mehr aufzuhaltende finanzielle Ruin treibt sie in die Großstadt New Orleans zu ihrer Schwester und deren Mann Stanley. Doch die Zuflucht, die sie hier gesucht hat, erweist sich letztlich als Falle.

»Die Selbstabwertung von Frauen ist auch ein Ausdruck der Abwertung von Frauen in unserer Gesellschaft und Kultur, die immer noch männlich zentriert ist«, schreibt Dr. Bärbel Wardetzky. Die Welt des Tennessee Williams war eine noch viel stärker männlich zentrierte Welt als sie es heute noch ist, doch immer noch ist es für Frauen leichter, durch ein Raster zu fallen. Blanche Dubois zerbricht. Nicht, weil sie eine Frau ist, oder besser: nicht nur. Tennessee Williams' Genie liegt auch darin, den Realismus in seinen Stücken auf die Spitze zu treiben. Viele Faktoren führen dazu, dass ein Wesen wie Blanche ist, wie sie ist. Eigene Schuld und gesellschaftlicher Druck. Innere Entfremdung und unerreichbare Ideale. Erziehung zur Anpassung und Hunger nach Anerkennung. Letzterer wird bei narzisstischen Frauen zum existenziellen Bedürfnis, zur Lebensbasis (Wardetzky).

Es ist fraglich, ob die Katastrophe, in die »Endstation Sehnsucht« mündet, eine vermeidbare wäre. Es fällt nicht leicht, einen Punkt im Stück zu finden, an dem das Unheil hätte abgewehrt werden können. Das macht die Figur der Blanche umso tragischer. Denn bei allem Leid, das auch sie ihrem Umfeld zufügt: Das Ende, das ihr widerfährt, hat sie nicht verdient.

ENDSTATION SEHNSUCHT

von Tennessee Williams
Deutsch von Helmar Harald Fischer

Inszenierung Mirja Biel

Bühne Matthias Nebel

Kostüme Sophie Reble

Musik Arpen Daks

Dramaturgie Anika Bárdos

Premiere 17. Juni 2023, Kleines Haus

Weitere Termine 21. / 22. / 24. / 30. Juni 2023

→ Schauspiel

»Bakchen« voll vertextet

Nur eine:r kann Thebens
Next Top-Bakche werden!



Und hier ist Ihre Gastgeberin: Diony Sos! Ist das etwa der neue Hut von Wicke Naujoks? WOW! Ein absolutes High-Fashion-Teil aus der Sommer-Kollektion.

Verehrte Gött:innen und Halbgött:innen – willkommen zur neuen Staffel »Thebens Next Top-Bakche«!
Endlich heißt es wieder GIRLS GIRLS GIRLS – und ich kann Ihnen versprechen: Auch dieses Jahr gibt es wieder das beliebte Nacktshooting!



Bakcheeee! Ja, wo seid ihr denn alleeee?

FOTOS CHRISTINE TRITSCHLER



Dionysooooooooos!!

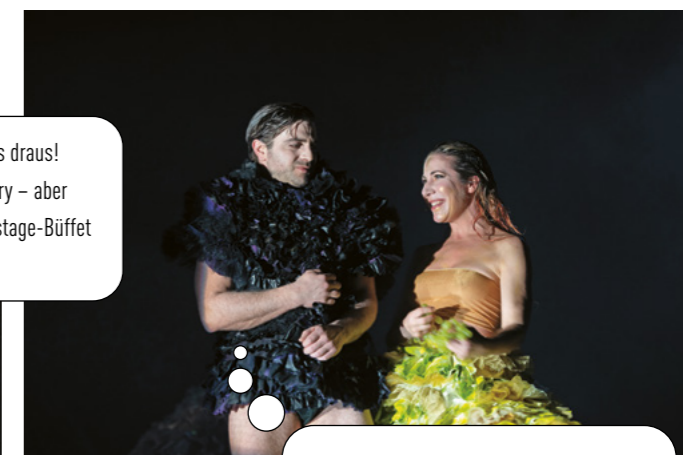


Schon wieder sind keine männlich gelesenen Transgötter zugelassen!! Von wegen Diversity!



Was ist denn bei euch los, Jungs? Warum die schlechte Laune? Freut ihr euch gar nicht auf das Nacktshooting mit den Minderjährigen?

Hey, Penthi, mach dir nichts draus! Ich sitze auch nur in der Jury – aber du müsstest mal das Backstage-Büffet sehen ... Koks für alle!



Komisches Gerücht, dass ich mit Dionysos verwandt sein soll. Aber meine Tante hat erzählt, Dionysos ist ein Kerl!?



Liebes Publikum, ich musste mir viel anhören, vor allem im vergangenen Jahr. Böse Menschen haben behauptet, meine Show sei nicht divers. Aber das stimmt nicht. Mir geht's voll um Diversity! Hier dürfen alle mitmachen!

Alle dürfen mitmachen? Das werden wir ja sehen ...



Liebe Hater – ihr habt keine Chance! Meine Herrschaft wird niemals enden!

Dionysooooooooos! Wir lieben diiiiiich! Ich will ein Foto von dir!! Ich will Thebens Next Top-Bakche werden!!



Liebe Bakchen, los geht es mit dem ersten Catwalk-Training. Vergesst nicht: SEXY SEXY SEXY!

... und denkt an die Einschaltquoten!

Ich habe keine Hose an.



Jetzt reicht's, Diony! Ich kann nicht akzeptieren, dass du mich ausschließt, nur weil ich ein männlich gelesener Transgott bin! Das ist alles andere als Diversity!

Der hat echt Eier. Das seh ich bis hier.



Huch, das sind ja wirklich mächtig viele Achselhaare.

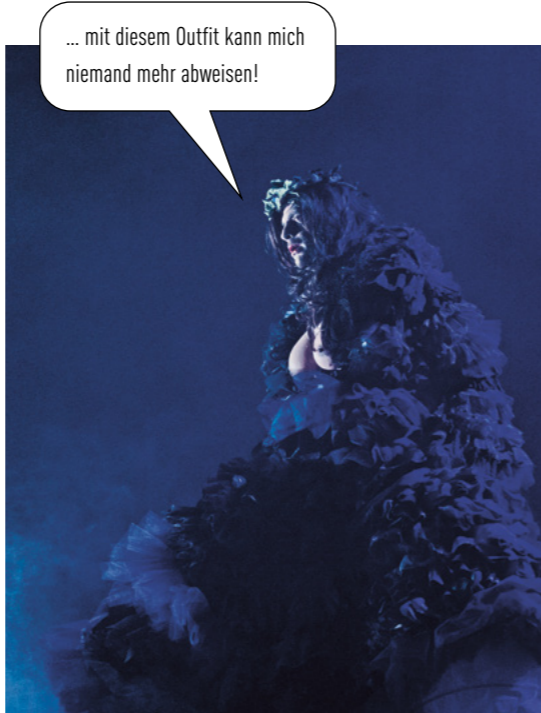
MIR WIRFT NIEMAND VOR, ICH SEI NICHT DIVERSITY!



Jetzt hör mir mal zu, du woker Möchtegern-Transgott. Entweder zeigst du mir jetzt, warum ausgerechnet du Thebens Next Top-Bakche werden sollst, oder du verschwindest aus meiner Show!



Ich hab schon eine Idee ...



... mit diesem Outfit kann mich niemand mehr abweisen!



Das sind meine Fake-Brüste!!! Und die Perücke hab' ich auch schon überall gesucht!



WOW! Dein Outfit war ja sowas von hot! Ich mache dich zu meinem ganz persönlichen Lieblings-Bakche, und dann zeig ich dir meine Weinreben ...



HAHAHAHA! Wenn die wüssten, dass sie Cousins sind!

tre

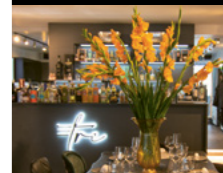
cucina · vinoteca · interior

Tre – Passione und die Liebe zur Qualität.

Genießen Sie bei uns einen Aperitivo, ein gutes Glas Wein oder lassen Sie sich von unserer Feinkost verwöhnen. Erleben Sie La Dolce Vita mit italienischen Spezialitäten, ausgewählten Weinen und exklusivem Interieur.

In unserer Showküche bieten wir außerdem unbegrenzte Möglichkeiten für vielfältige Veranstaltungen.

*A presto,
Claudio Falanga
e la brigata del tre*



ausgewählte Produkte



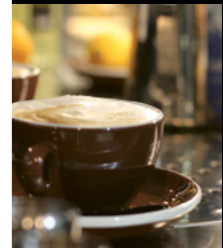
ausgezeichnete Vinothek



besondere Events



italienische Kochkurse



tre – cucina · vinoteca · interior
Burgstraße 1-3
65183 Wiesbaden

Tel.: 0611 / 58 296 885
info@tre-wiesbaden.de
www.tre-wiesbaden.de



IMMER WIEDER

Alle Bilder Videos Karte News Mehr

Stückeschreiben ist gar nicht so einfach! Und doch gelingt es Jens Raschke immer wieder – und das sogar sehr erfolgreich! Mit »Schnecke durch die Hecke« hat der preisgekrönte Autor ein neues Stück eigens für das JUST Wiesbaden verfasst. Ob ihm das Schreiben wohl leichtgefallen ist? Wir haben ihn gebeten, etwas zum Thema »Schreibwiderstände« aufs Papier zu bringen.

TEXT JENS RASCHKE

Ich soll etwas zum Thema Schreibwiderstände schreiben.

Das ist doch ein ziemlich guter Satz, um einen Beitrag zum Thema Schreibwiderstände zu beginnen, oder? Da hat man schonmal was hingeschrieben. Den berühmten gefürchteten ersten Satz, mit dem man das leere Blatt immerhin ein kleines bisschen füllt.

Ich soll also etwas zum Thema Schreibwiderstände schreiben. Wie gesagt. Okay.

Erstmal googeln.

»Schreiben im Widerstand«. »Schreiben als Widerstand«. Hmm ... von »Schreiben unter/trotz/gegen Widerstand« hat Google offensichtlich noch nie was gehört. Dafür gibt es ein Buch

mit dem drolligen Titel: »Schriftsteller sprechen über ihre Schreibtische«. – Nachfrage beim Theater: Geht auch »Schreibblockade«? – Klar, geht auch, ist ja im Grunde das Gleiche. – Stimmt.

Kafka, Beckett, Hemingway – alles blockadegeplagte Schreibende, laut Wikipedia. Ist doch gar nicht so übel, denke ich, gibt zweifellos zweifelhaftere Gesellschaften. Denn, ja, ich gestehe: auch ich bin einer von ihnen. Ja, auch mir stellen sich beim Schreiben mit absoluter Zuverlässigkeit irgendwann Widerstände in den Weg; manchmal sogar mehrmals; manchmal sogar mehrmals am Tag. Und jedes Mal frage ich mich dann: Wieso musstest du auch anfangen, Stücke zu schreiben? Du warst doch schließlich selbst mal Dramaturg am Theater, hast es immer wieder selbst mit blockierten Stückeschreibern zu tun gehabt, hast sie vor leeren Blättern leiden gesehen und jammern gehört. Na ja, aber irgendwann ging es dann doch immer wieder weiter, oftmals ohne ersichtlichen Grund. Zumindest nicht für mich ersichtlich. Aber so sind sie eben, diese Stückeschreibern. Niemand ahnt, was in ihren Köpfen vor sich geht. Sie selbst meistens übrigens auch nicht, aber sagen Sie's keinem weiter.

Natürlich weiß ich sehr gut, wieso ich angefangen habe mit dem Stückeschreiben. Und ich weiß auch, wieso ich es noch immer tue, Widerstände hin, Blockaden her. Weil es verdammt aufregend ist und mich erfüllt. Ja, wirklich! Es erfüllt mich ungemein, Stunden vor dem leeren Blatt zu brüten und wie Chevy Chase in »Funny Farm« auf die große Eingebung zu warten, den ersten erlösenden Einfall, den ersten magischen Satz, das GROSSE THEMA – und dann elegant über die erste Hürde zu hüpfen. Die erste von unendlich vielen weiteren Hürden.

Davor geh ich aber nochmal googeln.

WIDERSTÄNDE



Suchfilter

Interessant: haben Sie gewusst, dass Otfried Preußler den »Räuber Hotzenplotz« während der in Widerstandskreisen legendären »Krabat«-Blockade im strengen Winter 1961/62 quasi aus dem Ärmel geschüttelt hat, innerhalb weniger Wochen? Unfassbar. Bis sein »Krabat« endlich fertig wurde, dauerte es noch weitere zehn Jahre, in deren Verlauf Preußler u.a. »Das kleine Gespenst«, »Die Abenteuer des starken Wanja« und »Neues vom Räuber Hotzenplotz« schrieb. Ich finde, so lässt es sich mit einer Blockade gut aushalten, oder nicht?

Was genau es war, was Preußler immer wieder davon abhielt, am »Krabat« weiterzuschreiben, kann ich nicht sagen. Es gibt ja aber auch unheimlich viele gute Anlässe und Gründe, sich blockiert zu fühlen, nachdem man sich so sicher war, endlich das GROSSE THEMA fürs nächste Projekt gefunden zu haben: unzulängliche Recherche, privater und/oder nebenberuflicher Stress, Termindruck, der falsche Schreibtisch (s.o.), ein neues GROSSES THEMA, das einem über den Weg läuft und auf einmal viel interessanter erscheint als das aktuelle GROSSE THEMA ... Mein persönlicher Lieblingsschreibwiderstand besteht in den unendlich vielen Möglichkeiten, eine Geschichte (weiter) zu erzählen. Nichts hält mich so sehr auf wie der Entscheidungsdruck darüber, wo die Schnecke denn nun längskriechen soll. Manchmal beneide ich meine Kolleg:innen, die sich wirklich erst dann hinsetzen und das leere Blatt vollschreiben, sobald sie haarklein wissen, wie die Geschichte beginnen, mäandern und enden soll. Aber meistens beneide ich sie dann auch wieder nicht. Was wäre ein Leben ohne Widerstände? Außerdem mag ich leere Blätter.

Sonst noch jemand?

Ich googel euch mal.



Jens Raschke

Autor

Jens Raschke erhielt u. a. den Mülheimer Kinderstückpreis (2012 für »Schlafen Fische?«) und den Deutschen Kindertheaterpreis (2014 für »Was das Nashorn sah, als es auf die andere Seite des Zauns schaute«). Durch die Wiesbadener Inszenierung des »Nashorns« entstand ein reger Austausch zwischen Jens Raschke und dem Team des Jungen Staatstheaters und schließlich die Idee, gemeinsam ein neues Stück auf die Bühne zu bringen.



Das Stück und die Inszenierung sind im Rahmen von »Nah dran! Neue Stücke für das Kindertheater«, ein Kooperationsprojekt des Kinder- und Jugendtheaterzentrums in der Bundesrepublik Deutschland und des Deutschen Literaturfonds e.V., mit Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien gefördert worden.

SCHNECKE DURCH DIE HECKE 6+

von [Jens Raschke](#)

Inszenierung [Dirk Schirdewahn](#)

Ausstattung [Nina Wronka](#)

Musik [Timo Willecke](#)

Dramaturgie, Theaterpädagogik [Anne Tysiak](#)

Caruso [Ipek Bayraktar](#)

Balboa / Krall [Vera Hannah Schmidtke](#)

Pänky / Pieks [Sophie Pompe](#)

Hänky [Merlin Brown](#)

Termine* [27. Apr.](#), [23. / 24. Mai](#), [15. / 16. / 17. / 20. Juni 2023](#)

*Vormittagsvorstellungen für Schulklassen, die über das Gruppenbüro buchbar sind



Büro im Theater Wiesbaden



Büro im Theater Wiesbaden

Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht Projekte vollumfänglich nach nachhaltigen Kriterien zu planen – es entstehen Gebäude mit ganzheitlichem Ansatz und innovativen Gesamtkonzepten. Neuste technische Mittel entsprechen den funktionalen Anforderungen der jeweiligen Nutzungsansprüche.

Mit Blick auf aktuelle Fortschritte und Tendenzen entwickelt unser Büro Konzepte kontinuierlich in ökologischer und ökonomischer Hinsicht weiter – alle Projekte werden zukunftsorientiert bearbeitet.

Mit den Leistungsphasen 1 - 9 endet unsere Architektenarbeit nicht. Wir verstehen die Projekte als ein Gesamtwerk, von der Entwicklung über die Umsetzung incl. Interior bis zur Vermarktung.

So beziehen wir auch das Innenleben der Räumlichkeiten und Umgebung immer in unsere Planungen ein. Wir bieten für innenarchitektonische Belange und Wünsche unseren Kunden eine kompetente Plattform mit der Lieferung aller Möbel und notwendigen Ausbauten. Für Ihren Innenausbau begleiten wir sie mit unseren Handwerkern an der Seite bis zum Einzug.

Besuchen Sie uns in der Wilhelmpassage in unserem Ladengeschäft. Neben Material und Möbeln für den Innenausbau finden sie hier ausgewählte Accessoires von Lampert, Sompex, Serax, Ebb and Flow und vieles mehr.



Wohnhaus E&V



DAMIT DER

PANZER NICHT

ZUM ZUFLUCHTSORT

WIRD

JUST

TEXT FLORIAN DELVO

Ursprünglich hatte ich geplant, Geflüchtete zu befragen, was sie intuitiv mit dem Begriff »Widerstand« assoziierten. Ziel wäre es gewesen, Stimmen von Menschen, die vor dem Krieg geflüchtet sind, sichtbar zu machen. Was bedeutet Widerstand, wenn die eigene Existenz angegriffen und man zur Flucht gezwungen wird? Von diesem Plan habe ich Abstand genommen und schreibe nun über die Geschichte dieses gescheiterten Vorhabens.

Während der Proben für »Die goldene Stadt« arbeitete das Produktionsteam mit Schulklassen, die aus geflüchteten Kindern bestanden, zusammen. Die Kinder wurden gefragt, wie sie sich ihren persönlichen Sehnsuchtsort, ihr friedvolles Paradies, ihre »goldene Stadt« vorstellten. Ihre Antworten wurden aufgenommen und sind als Audioartefakte in »Die goldene Stadt« zu hören. Unter anderen wurden die Stimmen einer Schulklasse geflüchteter ukrainischer Kinder festgehalten. So gelangte ich an den Kontakt der Lehrerin jener Klasse. Ich unterbreitete ihr per Mail mein Vorhaben und bat sie um Kontakte zu Geflüchteten, die ich zum Thema Widerstand befragen wollte. Nachdem sie per Mail ihr Interesse bekundet hatte, rief ich sie an, um ihr die Details meines Vorhabens zu unterbreiten. Zunächst schwebte mir vor, ganz allgemein und abstrakt danach zu fragen, was für die Geflüchteten Widerstand bedeutete. Auf dieser Basis wollte ich gezielter nachforschen, auf welche Widerstände sie in Deutschland gestoßen seien. Ich wollte ergründen, welche Widerstände man in Deutschland bewältigen muss, um sein Asylrecht wahrzunehmen und eine friedliche und sichere Zuflucht geboten zu bekommen. Im Gespräch mit der Lehrerin stellte ich fest, dass die Stimme eines Geflüchteten nicht die richtige ist, um öffentliche Kritik am deutschen Asylsystem

zu üben. Aus dem Mund eines Geflüchteten könnte die Kritik in der Öffentlichkeit leicht als Undankbarkeit missverstanden werden. Das Asylrecht zu stärken und das entsprechende System zu pflegen, sollte der Sorgfalt und Verantwortung derjenigen unterliegen, die Asyl gewähren. Stattdessen schlug die Lehrerin vor, den Fokus auf den Widerstand gegen den Grund zur Flucht zu verschieben. Die neue Frage sollte lauten, warum es wichtig ist, als Weltgemeinschaft Widerstand gegen Angriffskriege und die Tyranneien dieser Welt zu leisten. Sie erzählte mir von den Erfahrungen geflüchteter Ukrainer. Wie plötzlich eine scheinbar unantastbare, demokratische Gesellschaft des Wohlstands unter Beschuss stand. Wie es ist, wenn das Leben, das wir für selbstverständlich nehmen, von einem Tag auf den anderen bombardiert wird. Wenn Menschen ihr persönliches Leid miteinander teilen, wird einem auf einer menschlichen Basisebene bewusst, dass man gegen alles Widerstand leisten muss, was die Freiheit und Menschenrechte bedroht.

Wird die eigene Heimat angegriffen, gibt es zwei unmittelbare natürliche Reaktionen: Flucht und/oder Widerstand. In diesem Moment weicht ein nuanciertes Denken einem Überlebensinstinkt. Plötzlich gibt es tatsächlich einen Feind, einen ganz klischeehaften Bösewicht in unserer fragmentarischen Postmodernen. Betroffene flüchten in diesem Moment in eine Anti-Alles-Haltung. Für Ukrainer:innen bedeutet das dann oft, gegen alles zu sein, was russisch ist oder mit Russland zu tun hat. Aus dieser Haltung heraus ist es nachzuvollziehen, als Betroffene gegen russische Kunst auf deutschen Bühnen zu rebellieren. Aus dieser Haltung heraus könnte man auch ein Interview absagen mit einem Theater, das russischer Kunst eine Bühne bietet. An diesem Punkt muss man als dritte Par-

tei den Spagat versuchen, Betroffene bei ihrem Widerstand zu unterstützen, und gleichzeitig die Nuancen ins Denken zurückzubringen. Eine wichtige Nuance ist zum Beispiel, russische Kunst nicht kategorisch zu boykottieren. Die geflüchteten Ukrainer:innen, die ich interviewen wollte, haben sich nicht mehr bei meiner Kontaktperson gemeldet. Offiziell weil sie keine Zeit hätten, und momentan wahrscheinlich auch größere Sorgen haben.

Von persönlichem Leid, das Krieg hervorruft, erzählt »Die goldene Stadt«. Im Stück wird eine alternative Realität entworfen, in der Krieg, Tyrannei und Hass gewonnen haben. Die Welt ist vom Krieg zerstört, ein Großteil der erwachsenen Bevölkerung ist gestorben, und Kinder sind auf sich allein gestellt. Die Protagonistin Kara hat ihre Eltern verloren, wodurch sie von Traumata heimgesucht wird. Ihre einzige Hoffnung, die sie noch mit sich herumträgt, ist die Sage der goldenen Stadt, die Sicherheit und Frieden verspricht. Der Protagonist Marek hat seine Mutter an den Krieg verloren: Sie ist von einer Krankheit geschwächt vor einem verlassenen Panzer auf einer Lichtung gestorben. Marek hat diesen Panzer zu ihrem Grabstein und zu seinem Zufluchtsort umfunktioniert. Einer der Panzer, die zurzeit durch Kriegsgebiete wie der Ukraine walzen, könnte eines Tages zu einem ähnlich traurigen Symbol werden und die fiktive Welt des Stücks Realität werden lassen. Um das zu verhindern, müssen wir Widerstand leisten.

DIE GOLDENE STADT

von Markolf Naujoks

Inszenierung Markolf Naujoks

Zeichnungen / Kostüm Theda Schöppe

Bühne Lena Schmid

Musik Kristina Gorjanowa, Markolf Naujoks

Dramaturgie Dirk Schirdewahn, Florian Delvo

Theaterpädagogik Laura zur Nieden

Kara Martene-Sophie Haagen

Marek Tobias Lütze

Erzähler/Soldat/Krot Ataf Vogel

Musikerin/Erzählerin Kristina Gorjanowa

Termine 22./23. Juni 2023, 19.30 Uhr

sowie Vormittagsvorstellungen für Schulklassen,

die über das Gruppenbüro buchbar sind



:Reisen
für Musikfreunde

// Musikreisen Highlights 2023

Tauchen Sie ein in die faszinierenden Klangwelten von Oper, Konzert und Ballett bei den exklusiven Musikreisen des ADAC.

**Bregenzer Festspiele · Musikfestspiele
Dresden · Tannhäuser auf der Wartburg ·
Sommerfestspiele Baden-Baden ·
Schlossfestspiele Regensburg · Salzburger
Festspiele · Opernfestspiele München ·
Lucerne Festival · Rheingau Musik Festival ·
Mozartfest Würzburg · Opernfestspiele
Verona · Festival Grafenegg · 75. Festival
Aix-en-Provence u. v. m.**

Veranstalter:
ADAC Hessen-Thüringen e.V.
Musikreisen
Lyoner Straße 22 · 60528 Frankfurt
T 069 66 07 83 10
info@adac-musikreisen.de
Datenschutz-Info:
www.adac.de/hth-infopflicht

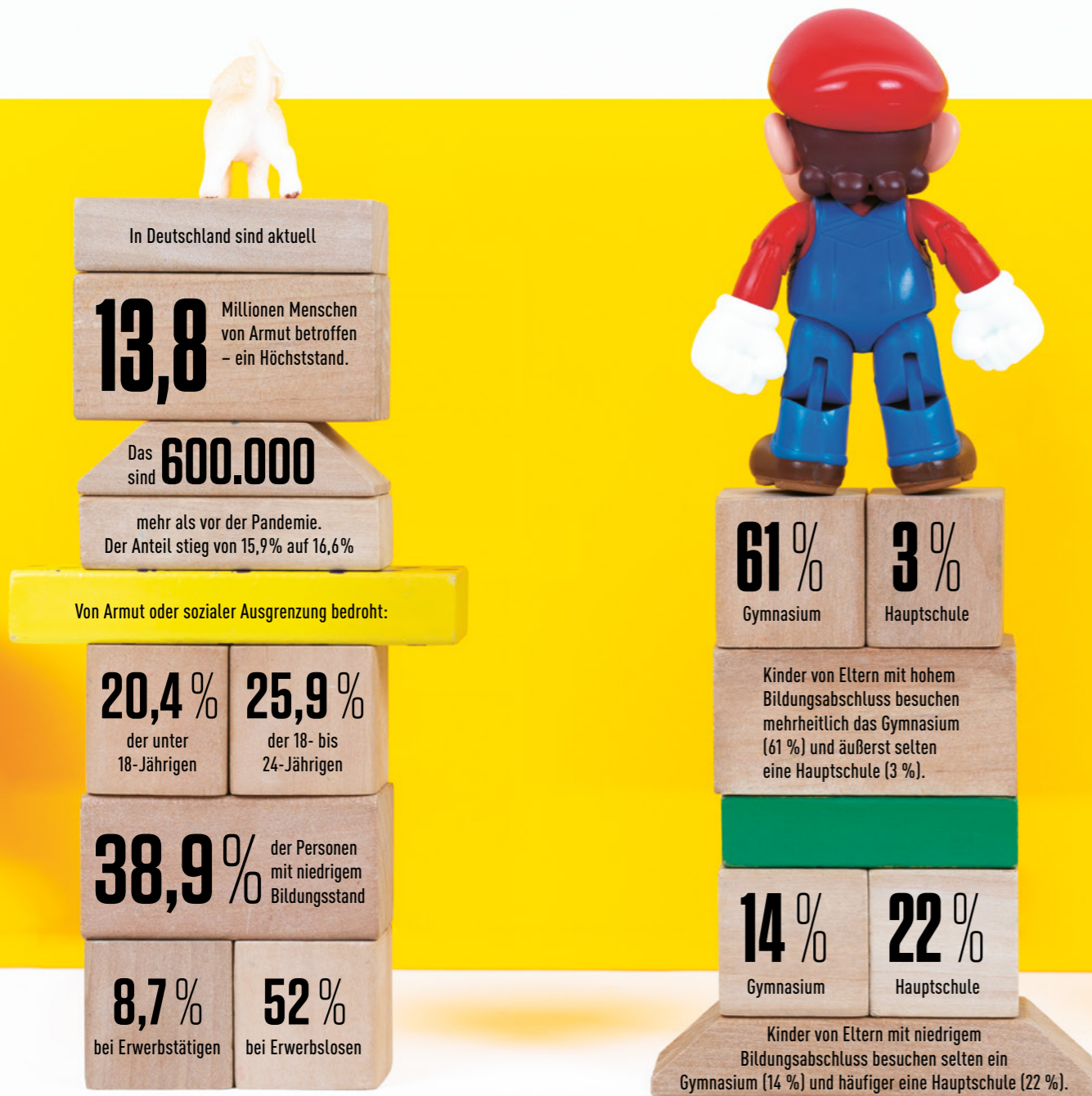
www.adac-musikreisen.de

Jetzt buchen!



Wachstumswiderstände & Chancengerechtigkeit

Soziale Herkunft als Handicap?



TEXT LAURA ZUR NIEDEN

Das Aufwachsen von Kindern in Deutschland wird im Wesentlichen durch Merkmale ihrer familiären Herkunft bestimmt. Der Bildungshintergrund und die Erwerbsbiografie der Eltern wie auch deren finanzielle Situation beeinflussen, wie ein Kind aufwächst: welche Chancen, Entwicklungs- und Lernmöglichkeiten es selbst hat.

Der Begriff der Chancengerechtigkeit stammt aus der Bildungspolitik. Er bezeichnet die Forderung, allen einen »gerechten« Zugang zu sozialen Ressourcen und Positionen zu ermöglichen. Eine Sozialordnung kann chancengerecht sein, ohne dass die Chancen für alle gleich verteilt sind.



EIN FISCH WIRD NUR SO GROSS WIE SEIN AQUARIUM
 Inszenierung Hannah Biedermann
 Ausstattung Mascha Mihoa Bischoff
 Musik Johannes Birlinger
 Dramaturgie, Theaterpädagogik Laura zur Nieden
 Mit Ipek Bayraktar, Vera Hannah Schmidtke, Sophie Pompe, Patric Neves Lindström, Johannes Christopher Maier
 Premiere 13. Mai 2023, 19.30 Uhr
 Weitere Termine 21. Mai 2023, 19.30 Uhr sowie Vormittagsvorstellungen für Schulklassen, die über das Gruppenbüro buchbar sind.



#01



#02

→ Quergeschaht

Lesefutter

#01 MAGISCHER REALISMUS

Bachtyar Ali ist in seiner nordirakischen Heimat der meistgelesene Schriftsteller überhaupt. Doch auch in Deutschland, das seit etwa drei Jahrzehnten die Wahlheimat des kurdischen Autors darstellt, ist Bachtyar Ali längst über den Status eines Geheimtipps hinausgelangt: Seine sehr eigene poetische Sprache, seine überbordende erzählerische Fantasie und sein – von ferne an latein-amerikanische Dichter erinnernder – magischer Realismus nehmen auf Anhieb gefangen. Wer nicht auf die Übersetzung des großangelegten Romans »Die Besetzung der Dunkelheit« warten möchte (dessen Theaterfassung wir bereits im Kleinen Haus präsentieren), hat immer noch die Wahl zwischen vier weiteren Romanen Bachtyar Alis. Weil er recht schmal und zudem so überaus wunderbar ist, empfiehlt sich zum Einstieg sicherlich »Mein Onkel, den der Wind mitnahm«. Typisch für Bachtyar Ali ist bereits die groteske Ausgangssituation, die einen grausamen Anlass für eine komische Idee nutzt: Ein junger regime-oppositioneller Mann, der Onkel des Erzählers, wird so lange gefoltert, bis er derart an Gewicht verliert, dass er bei aufkommendem Wind wie ein Drache an der Leine fliegen kann. Bachtyar Ali lässt den federleichten Djamschid nun durch die jüngere kurdische Geschichte taumeln bzw. schweben – er wird Kriegsspion und heimlicher Liebhaber, Flüchtlingsschlepper und Partyattraktion. Bis er am Ende, fernab von Kurdistan, seinen Frieden findet. Wer sich auf dieses Buch einlässt, sei indes gewarnt: Es besteht Suchtgefahr – um Entzugserscheinungen zu entgehen, wird der Kauf des nächsten Bachtyar-Ali-Buches unumgänglich.

Bachtyar Ali: *Mein Onkel, den der Wind mitnahm*. Aus dem Kurdischen (Sorani) von Ute Cantera-Lang und Rawezh Salim. Unionsverlag, Zürich 2021. 160 S.

#02 VON GUTEN MÄCHTEN

Ich weiß wirklich nicht, wie mutig ich mich im Angesicht einer Diktatur verhalten hätte. Aber es sind Menschen wie Dietrich Bonhoeffer, die mich durch ihr menschliches Beispiel zur Menschlichkeit inspirieren.

Zugegeben, das Buch ist nicht neu. Aber es ist ganz und gar erstaunlich, weil Bonhoeffer ein ganz und gar erstaunlicher Mensch war. Davon erzählt dieses Buch, das seine Briefe, Gedanken und Predigten aus der Zeit seiner Inhaftierung von 1943 bis 1945 versammelt. Bonhoeffer, ein gläubiger und praktizierender Christ bis zuletzt, witterte schon sehr früh die Gefahren des Nationalsozialismus (wie er überhaupt alles sehr früh gemacht hat, mit 24 Jahren war er bereits habilitiert) und begann, sich im kirchlichen Widerstand gegen das Regime zu engagieren. Er wird unbequem, wird unter fadenscheinigen Vorwänden verhaftet und in Isolationshaft gebracht. Doch Bonhoeffer bleibt Optimist, davon zeugen seine Schriften. Nicht nur das bekannte Gedicht »Von guten Mächten wunderbar geborgen« entsteht in der Gefängniszelle, auch Gedanken über Zivilcourage, Gerechtigkeit, Dummheit, (Mit-)Leid, den Tod sowie tausende von Mut machenden, liebevollen, fürsorglichen und standhaften Zeilen an seine Familie und Freunde. Spätestens nach dem gescheiterten Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944 wird die Möglichkeit, dass seine Inhaftierung kein gutes Ende mehr nehmen wird, auch für ihn greifbar. Am 9. April 1945, die Geschütze der heranrückenden amerikanischen Truppen sind bereits zu hören, wird er im KZ Flossenbürg erhängt.

Eberhard Bethge et al. (Hg.): *Dietrich Bonhoeffer, Widerstand und Ergebung: Briefe und Aufzeichnungen aus der Haft*. Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 2005, 240 S.

DAS FOYER

CAFÉ \ BAR IM THEATER



Genießen Sie vor der Vorstellung oder in der Pause unsere Theaterhäppchen!

THEATER-HÄPPCHEN

Reservieren Sie bequem online schon vor der Vorstellung Ihren Tisch und treffen Ihre Speisen- sowie Getränkeauswahl und genießen Sie ganz entspannt die Köstlichkeiten in der Pause. Mit unserem Tischplan können Sie sich vor dem Reservieren einen Überblick verschaffen und Ihren Wunschplatz aussuchen unter:

www.das-foyer-wiesbaden.de

Vorbestellungen für Gruppen unter:

dasfoyer@cafe-blum.de

CAFÉ BLUM

WIESBADEN



Feine Köstlichkeiten von Kuchen und Törtchen bis hin zu Pralinen!

Wilhelmstrasse 60
65189 Wiesbaden
Tel. 0611.300007
blum@cafe-blum.de

WWW.CAFE-BLUM.DE

frau kreuter

AM THEATER

Frikadelle to go, saisonale Gerichte, Spitzenweine und Gourmetboxen hausgemacht!

Wilhelmstraße 47
65183 Wiesbaden
Tel: 0611 17265040
info@frau-kreuter.de

www.frau-kreuter.de

#TheaterTheater mit Laufenberg

Heute: Theater in Deutschland



FOTO: LENA OBST

Ich lese zurzeit den dritten Band von Günther Rühles monumentalem Werk »Theater in Deutschland«. Der erste Band behandelt die Jahre 1887 bis 1945: Auf 1263 Seiten erzählt Rühle, wie das Regietheater in der Kaiserzeit entstand und unter Brahm, Reinhardt, Jessner, Kortner, Fehling und Brecht die Zeit der Weimarer Republik und ihre Konflikte in große Bühnenschlachten verwandelte, die oft Bühnenschlachten waren, und wie ab 1933 alles eingeebnet wurde, die meisten ins Exil gingen, die Dagebliebenen unter Männern wie Gründgens und Hilpert versuchten, die Theaterkunst zu retten, aber 1945 war alles kaputt, zerstört, vernichtet.

Teil 2 behandelt auf 1520 Seiten die Jahre 1945 bis 1966: Aus den Trümmern kroch das Theater in zwei deutschen Staaten wieder hervor, ideologisch gegeneinander gerichtet. Die aus dem Exil Wiederkommenden mussten sich entscheiden, auf welcher Seite sie stehen wollten, und als 1961 auch das Theater mit einer Mauer getrennt wurde, war es zerrissen gegeneinander aufgestellt.

Im Dezember 1960 wurde ich geboren. 1985 habe ich Günther Rühle kennengelernt, als er, der vormalige Feuilleton-Chef der FAZ, Intendant des Schauspiels Frankfurt wurde. Er engagierte mich erst als Schauspieler und Regieassistent, später dann als Regisseur. Es war eine spannende, vielleicht eine große Zeit. Das erste Stück, bei dem ich mitmachen sollte, als Schauspieler und Regieassistent, war die Uraufführung von Rainer Werner Fassbinders »Der Müll, die Stadt und der Tod«. Es wurde einer der allergrößten Skandale der deutschen Nachkriegsgeschichte, obwohl (oder weil?) das Stück gar nicht aufgeführt werden konnte:

Es gab nur eine geschlossene Voraufführung für Kritiker und eingeladenes Publikum. Zur Premiere dann die Bühnenbesetzung von zwei Dutzend Mitgliedern der Jüdischen Gemeinde, die Anstoß an der Figur des »reichen Juden« im Stück nahmen. Man verstand das als Karikatur von Ignatz Bubis, dem Vorsitzenden der Jüdischen Gemeinde Frankfurt, der sich mit anderen Frankfurter jüdischen Immobilienmaklern als Sündenbock für die allgemeine Wohnungsmisere angeprangert sah. Den Hintergrund hierfür bildete ein jahrelanger, wenn nicht jahrzehntelanger antijüdischer Grundton in den Diskussionen um Frankfurter Bauspekulationen. Das Ganze spielte sich in einer ohnehin schon aufgeladenen Atmosphäre ab, nachdem im Mai Bundeskanzler Kohl und US-Präsident Reagan den Soldatenfriedhof in Bitburg mit seinen Waffen-SS-Gräbern besucht hatten. Meines Erachtens war der Fehler der ganzen Unternehmung, dass im Vorfeld jeden Tag heiß diskutiert wurde – alle Zeitungen waren voll davon, alle redeten über ein Stück, das keiner wirklich kannte. Man hätte erst aufführen, dann diskutieren sollen.

Im dritten Band von Günther Rühle, der die Jahre 1967 bis 1995 auf »nur« 794 Seiten behandelt, bin ich noch nicht im Jahr 1985 angelangt, als sich das ereignete. Aber die Geschehnisse von 1967 bis 1972 sind schon atemberaubend genug: Wie Skandale und politische Auseinandersetzungen auf den deutschen Bühnen im Westen ausgetragen, ausgefochten wurden, wie Politik auch im Westen mit Absetzung der engagiertesten Theatermacher reagierte, im Osten wurde gleich verboten und zensiert. Man kann gar nicht aufhören zu lesen und merkt den Unterschied zu heute. Heute gibt es zwar auch Diskussionen um das Theater und sogar wieder Einmischung der Politik, aber auf dem Theater? Herrscht *political correctness*, was auch immer das ist, *wokeness*, Ängstlichkeit und zu oft Undramatisches. Die harten Auseinandersetzungen der Zeit scheinen nicht mehr auf die Bühne zu gehören.

Ich habe Günther Rühle oft besucht, als er an diesem dritten Band schrieb, es waren wunderbare Gespräche, begleitet von der Hoffnung, er möge diesen Band vollenden können. Das hat er nicht mehr ganz geschafft, aber Hermann Beil und Stephan Dörschel haben wundervoll redigiert, ergänzt und herausgegeben.

Günther Rühle ist am 10. Dezember 2021 im Alter von 97 Jahren gestorben. Sein letzter Theaterbesuch war die Generalprobe des »Zerbrochnen Kruges« in Wiesbaden. »Laufenberg, der Variant, das geht doch nicht! Verderben Sie sich nicht Ihre sehr gute Aufführung!«

Am 3. Juni 2024 können wir uns zu seinem 100. Geburtstag aus den 108 Jahren »Theater in Deutschland« vorlesen.

GELENK ZENTRUM
RHEIN-MAIN

IHRE GELENKE SPIELEN BEI UNS
DIE HAUPTROLLE



WEIL BEWEGUNG LEBEN IST.

WWW.GELENKZENTRUM-RHEINMAIN.DE

→ Kolumne

... andererseits

Andererseits muss Theater, das widerständig sein will, auch ab und an mit widerständigem Publikum rechnen. Und ja, das Recht auf Widerstand muss auch für die Zuschauer:innen gelten. Allerdings verhält es sich dabei schon so ähnlich wie bei dieser Sache mit der Freiheit des Andersdenkenden: Der Widerstand der einzelnen Zuschauerin und des einzelnen Zuschauers sollte dort enden, wo die Rezeption der Aufführung durch andere Zuschauer:innen empfindlich gestört wird. Was im Klartext heißt: Buhen Sie, wenn es missfallen hat, ruhig am Ende, so viel Sie wollen. Oder gehen Sie zur Pause. Oder schlagen Sie zur Not bei Ihrem Abgang – das ist schon ein Grenzfall! – die Rangtür hinter sich zu. Aber rufen Sie, wenn's nicht unbedingt sein muss, nicht dazwischen! (Obwohl es zugebenermaßen sehr lustige Zwischenrufe gibt. Ich erinnere mich an die Uraufführung von Rolf Hochhuths »Wessis in Weimar«, bei der sich der Autor im Vorhinein öffentlich beklagte, dass der Regisseur Einar Schleaf in der ersten halben Stunde nur Texte von Schiller sprechen ließ. In der Aufführung folgte nach diesen 30 Minuten bereits eine Pause, nach welcher das Ensemble erst einmal zehn Minuten still im Kreis marschierte. Gegen Ende dieser zehn Minuten rief ein Zuschauer: »Immer noch kein Wort von Hochhuth!« – und bekam dafür einen großen Lacher und Szenenapplaus. Klammer zu!) Vor allem aber, klettern Sie um

Gottes willen nicht auf die Bühne! Ist alles schon passiert. Mein erster derartiger Theaterflitzer begegnete mir – ähm – kürzlich beim Berliner Theatertreffen 1998. Gert Voss und Ignaz Kirchner waren in einer Burgtheater-Inszenierung von George Tabori mit Becketts »Fin de Partie« zu Gast. Bei einer der Aufführungen erklimm für alle überraschend ein Zuschauer die Bühne, der offensichtlich so etwas wie eine Resolution zu verlesen beabsichtigte. Voss und Kirchner behielten auf bewunderungswürdige Weise die Ruhe. Ein Clou dieser Produktion bestand darin, dass die beiden Schauspieler ihr eigentliches Spiel auf der Bühne zuerst aus einer vermeintlichen und nahezu privat anmutenden Probensituation heraus entwickelten – in diesen Probenentfall fielen sie nun einfach wieder zurück. Nach ersten verdutzten Blicken in Richtung des Zuschauers fragte Voss trocken und mit leichtem Voss'schen Singsang: »Ignaz, hast du den bestellt?« Kirchner darauf: »Nein, du?« Wie sich die Sache auflöste, habe ich bedauerlicherweise vergessen. Dieses Verhalten jedenfalls sei nicht zur Nachahmung empfohlen, auch dann nicht, wenn Sie sich gerne fürs Klima an einer Schauspielerin festkleben wollen. Es sei denn, Sie möchten unbedingt in 25 Jahren in einer auf der letzten Seite versteckten Kolumne in irgendeinem Magazin eines Staatstheaters auftauchen ...

FOTO THOMAS AURIN



WOLFGANG BEHRENS

ist Schauspielregisseur am Hessischen Staatstheater Wiesbaden und leistet Widerstand gegen das Vergessen kleiner Theatervorkommnisse.




HOTEL
NASSAUER HOF
WIESBADEN

IHR KULINARISCHER LOGENPLATZ

Das Hotel Nassauer Hof ist der perfekte Ort, um den Kulturabend zu beginnen oder ihn stilvoll ausklingen zu lassen. Lassen Sie sich im Sternerrestaurant ENTE von den Hochgenüssen unseres Küchenchefs verwöhnen. Nach der Aufführung ist es Zeit für den Ausklang des Abends – einen Besuch unserer Bar, dem „Wohnzimmer Wiesbadens“. Bei einem Glas Champagner oder guten Cocktail diskutiert es sich vortrefflich über die Inszenierung, den Regisseur und die Künstler. Näher und schöner können Sie Kultur in Wiesbaden nicht genießen.

**WERTSCHÄTZUNG.
CHARAKTERSTÜCK.
LEIDENSCHAFT.**

Kaiser-Friedrich-Platz 3-4
65183 Wiesbaden
T +49 611 133 0
hommage-hotels.com



HOMMAGE
LUXURY HOTELS COLLECTION



A MEMBER OF



THE LEADING HOTELS
OF THE WORLD



ŠKODA

GÖTTLICHE KOMÖDIEN ODER TEUFLISCH GUTE MOBILITÄT?

Sie und Ihr ŠKODA – bei uns die wahren Helden.

Das Theater schickt Sie auf emotionale Reisen. Wir sorgen dafür, dass Sie auch im echten Leben immer sicher unterwegs sind – und das mit einem Lächeln auf den Lippen. Wer auf der Suche nach eindrucksvoller Performance, spektakulären ŠKODA Angeboten und ganz persönlichem Service ist, der fährt mit uns genau richtig. Wir sind Ihr Spezialist in der Region Wiesbaden und Umgebung, wenn es um Kauf, Finanzierung oder Leasing geht. Wir reparieren zuverlässig alle Schäden an Ihrem Fahrzeug und bieten ein umfangreiches Sortiment an Ersatz- und Zubehörteilen. Ob Privatkunden oder Gewerbe- und Flottenkunden: Wir haben die passenden Leistungen im Programm.

Ihr Herz schlägt für ein bestimmtes Modell? Vereinbaren Sie eine Probefahrt mit uns.
ŠKODA. Simply Clever.

ŠKODA Zentrum Wiesbaden

Löhr Auto SZ GmbH, Mainzer Straße 130, 65189 Wiesbaden, T 0611 505074-40
info.sz@loehrgruppe.de, www.skoda-zentrum-wiesbaden.de

löhr
gruppe

